DIE

# BEFREIUNGSHALLE

BEI

# KELHEIM

VON

HANS WEININGER,

P. K. HAUPTMANN, SECRETÄR DES HISTORISCHEN VEREINES DER OBERPFALZ UND VON REGENSBURG.

Mit Stahlstich.

REGENSBURG.

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

1864.

Digitized by Google

BIBLIOTHEEK GENT
0000189512

192 M.43

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen:

**Adalbert Müller,**

**DONAUSTAUF und WALHALLA.**

**10te mit den kurzgefassten Biographien der Walhalla-Genossen vermehrte Auflage.**
Mit Stahlstichen und Tabellen.
Lex. 8. 36 kr. od. 12 sgr.

# GIEBELFELDER
der
## WALHALLA.

Entworfen und gezeichnet
von
Ludwig Schwanthaler.
(Hermannsschlacht — Germania's Siegesfeier. — Jedes zu 2 Blätter.)
gr. qu. Royal. Fol. Ein Giebelfeld 4 fl.

**Abbildungen von Walhalla.** — Inneres u. Aeusseres, schwarz und illuminirt mit u. ohne Text.
**Wegweiser und Plan von Regensburg.**
**Ansichten vom Dom zu Regensburg.** — Inneres u. Aeusseres.
**Ansichten der merkwürdigsten Orte in und um Regensburg.**
**Regensburger Vergissmeinnicht** mit 36 Ansichten und Text.

Digitized by Google

Gruebor pinx.

KELHEIM UND DIE BEFREIUNGSHALLE.

*Die Originalzeichnung befindet sich im Besitze des Verlegers.*

Lithographirt u. Verlag von G. J. Manz in Regensburg.

Digitized by Google

DIE

# BEFREIUNGSHALLE

BEI

# KELHEIM

VON

HANS WEININGER,

P. K. HAUPTMANN, SECRETÄR DES HISTORISCHEN VEREINES DER OBERPFALZ UND VON REGENSBURG.

Mit Stahlstich.

REGENSBURG.

DRUCK UND VERLAG VON GEORG JOSEPH MANZ.

1864.

1928 - R. 1084

Digitized by Google

Dieses Büchlein soll nicht nur als Andenken für alle dienen, welche die Befreiungshalle besuchten, es soll auch dem Beschauer in Kürze erläutern, worin jene Waffenthaten bestanden, welche auf den von Victorien gehaltenen Bronceschilden verzeichnet sind. Wer nicht Militärsmann ist oder besser gesagt, sich nicht ganz besonders für die Geschichte der Befreiungskriege von 1813 bis 1815 interessirt, der weiss in der Regel blutwenig von dem, was dazumal Grosses geleistet wurde. Der Betrachter wünscht zu wissen, was es mit diesen Siegen für eine Bewandtniss hat. Hier soll nun — nachdem der ganze Bau geschildert worden — in möglichster Kürze mitgetheilt werden, worin sich jene Schlachten unterschieden, welche Resultate sie herbeiführten, welche Verluste die Verbündeten und ihre Gegner erlitten und wann die im Inneren der Befreiungshalle verzeichneten Festungen in die Gewalt der Alliirten fielen. Kurze biographische Notizen über jene Heerführer der Deutschen, welche Se. Majestät der König Ludwig I. der hohen Ehre würdigte, hier für alle Zeiten zu prangen, werden dem Ganzen den erwünsch-



Digitized by Google

ten Abschluss geben. Nochmals auf jene Schlachten der Befreiungskriege zurückkommend, kann nicht gemeint sein, der strategischen Schachzüge bei diesen kriegerischen Unternehmungen, die verlornen Augenblicke und versäumten Gelegenheiten wie dergleichen mehr zu erörtern, denn dies Büchlein soll nur als Führer dem Besucher dienen. Nach der Schilderung des Baues bis in seine Einzelheiten soll dann noch der bezaubernden Umsicht gedacht werden, welche man von der äusseren Säulenreihe aus geniesst.

Digitized by Google

## Das Aeussere des Baues.

Bereits vor Anfang der vierziger Jahre beschloss ein für alles Gute und Schöne hochbegeisterter, ein durch und durch deutscher Fürst — König Ludwig I. von Bayern — dem Gedächtnisse der Helden des Befreiungskampfes einen weithin sichtbaren Ehrentempel zu erbauen. Dazu wählte er einen nach drei Seiten ziemlich steil abfallenden Bergvorsprung bei Kelheim aus, an dessen Fuss sich die Altmühl mit der Donau vereint. Nicht leicht hätte ein günstigerer Standpunkt gefunden werden können, denn er gestattet einen bezaubernden Einblick in das an malerischen Schönheiten so reiche Altmühlthal, in die tiefernsten Felsenpartien bei Weltenburg wie in das reichgesegnete Donauland. Von der Stromenge bei Weltenburg aus, wo die umgebenden Felsen so nahe an die Donau herantreten, dass man glauben könnte, sie wollten diesem Gewässer den Weg versperren, überrascht der Anblick der Befreiungshalle auf das Angenehmste. Hoch über verwitterten Felsenzacken hebt sie sich ungemein malerisch von dem tiefen Blau des Aethers oder dem dahinter wegziehenden Gewölke ab. Eine freudige Ueberraschung bemächtiget sich Aller, wenn das zu Thal fahrende Dampfschiff sie plötzlich erscheinen lässt.

Nachdem seine Majestät der König Ludwig von Bayern am 18. October 1842 den Eröffnungs-Feierlichkeiten der Walhalla bei Regensburg angewohnt, begab sich derselbe am darauffolgenden

Digitized by Google

Tage, dem Jahrestage des Einzuges der Verbündeten in Leipzig, nach Kelheim, um daselbst den Grundstein zur Befreiungshalle zu legen. Durch diese sollte kommenden Geschlechtern in Erinnerung bleiben. welche Siege ihre Vorfahren, die verbündeten Deutschen errangen, wer da ihre Führer waren und wie dies nur möglich war durch festes Zusammenhalten. Als ein Erinnerungszeichen der Befreiung von fremder Gewaltherrschaft sollte sie als eine stete Mahnerin der Deutschen erstehen und weithin sichtbar sein.

Unter dem Donner des Geschützes, dem Geläute aller Glocken und dem vieltausendstimmigen Jubel der Bevölkerung trafen am 19. October 1842 gegen 1 Uhr die königlichen Majestäten in Kelheim ein und begaben sich nach kurzem Aufenthalte den Michelsberg hinan zur Grundsteinlegung. Während nun ein Chor von etwa zweihundert Sängern unter Begleitung der Landwehrmusik begeisternde deutsche Volkslieder, darunter auch „Lützow's wilde, verwegene Jagd" anstimmte und Se. Majestät nebst Gefolge in das für ihn aufgestellte Zelt sich begab, hielt Herr Regierungs-Präsident von Niederbayern — Ritter von Beisler — eine der Bedeutung des Festes entsprechende Anrede. Se. Majestät erwiederte: Vergessen wir nie, was dem Befreiungskampfe vorhergegangen, was in die Lage uns gebracht, dass er nothwendig geworden und was den Sieg uns verschafft. Vergessen wir nie, ehren wir immer seine Helden. Sinken wir nie zurück in der Zerrissenheit Verderben. Das vereinigte Deutschland, es wird nicht überwunden.

Während der Sängerchor das für die Feier des Tages von dem königlichen Bauherrn gedichtete und von dem Kapellmeister Stuntz komponirte Festlied absang, empfing Se. Majestät aus den Händen des Hofmarschalls verschiedene in den Grundstein zu bringende Gegenstände. Die Einlegung jedes derselben war von

Digitized by Google

Trompetenstössen begleitet. In nachstehender Ordnung folgten einander in die Tiefe des Grundsteines: Plan, Aufriss und Durchschnitt des Gebäudes, eine Gedenktafel mit dem Tag der Grundsteinlegung, dem Namen des hohen Bauherrn, dem Namen des Baumeisters wie der Bemerkung, dass das Gebäude aus den Privatmitteln des Gründers aufgeführt werde, ein Modell der Befreiungshalle, das auf Porzellan gemalte Bildniss des Königs, sämmtliche Geschichtsthaler, die bayerischen Münzen des laufenden Jahres, schliesslich ein Felddenkzeichen der Kriegsjahre 1813 und 1814. Das Festlied klang:

Heil Euch, wackere Männer, muth'ge Krieger,
Die errungen Ihr den Heldenkranz,
Heil Euch, treue Teutsche, tapf're Sieger!
Ewig währet Eurer Thaten Glanz.

Dumpf und finster hatt' es uns umgeben,
Und kein Teutschland gab es damals mehr;
Ihr doch schwangt auf's Neue es zum Leben,
Siegreich ragt es wieder hoch und hehr!

Dass die Zwietracht schmählich uns gekettet,
Diess vergessen werde nie und nie,
Dass die Eintracht uns allein gerettet,
Die der Heimath Ruhm und Sieg verlieh.

Durch der Zeiten weite Ferne schlinge
Immer sich der Eintracht heilig Band,
Jedes Teutschen Seele sie durchdringe,
Unbesiegt bleibt dann das Vaterland.

Nachdem das technische Personal den Deckel des Grundsteines geschlossen und verkittet und der Stein selbst in seine bleibende Lage gebracht worden, überreichte der Hofmarschall Sr. Majestät den auf einem Kredenzteller liegenden silbernen Hammer, um damit die üblichen drei Schläge auf den Deckel zu thun. Dem Könige folgten in dieser Handlung die Königin Therese,

Digitized by Google

der Kronprinz Maximilian und die Kronprinzessin Marie, die Erbgrossherzogin Mathilde von Hessen, Prinz Luitpold, Prinz Karl, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preussen, Herzog Max in Bayern, Herzogin Paul von Würtemberg, Fürst Taxis, das diplomatische Corps, die bei dem Feste gegenwärtigen Minister, der Bischof von Regensburg, zuletzt Director von Gärtner, der Baumeister der Befreiungshalle.*)

Das hierauf im deutschen Hofe zu Kelheim abgehaltene Bankett verherrlichte Se. Majestät durch folgenden Toast: Unserm gemeinsamen deutschen Vaterlande, das keinem andern Lande nachsteht, das sich zu fühlen anfängt, das sich von keinem Fremden mehr wird unterdrücken lassen, Deutschland hoch!

Nachdem der nun quiescirte Regierungsbaurath Nadler den Entwurf zum Bau einer Fahrstrasse hinan gemacht und dessen Namensvetter der Bauconducteur Nadler im Sommer 1842 die beinahe 5000 Fuss lange Bogenlinie der neuen Strasse ausgeführt, wurde frisch ans Werk gegangen, den Bau zu fördern. Wenn gleich der Kern des Berges aus festem Kalksteine besteht, dieser aber mit einer tiefen Schichte von Lehm und verwittertem Kalk überdeckt ist, musste man im Fundamente stellenweise 50 Fuss tief gehen, um sicheren Boden zu gewinnen. Dem von 1843 an den Bau leitenden Kreisbaubeamten Mühe folgte 1850 Otto von Langenmantel, im November 1856 Alois Estner**) und

*) Vergleiche hierüber Kelheim, die Befreiungshalle und Weltenburg. Geschildert von Adalbert Müller. Mit Stahlstichen. Regensburg 1844 bei Georg Joseph Manz.

**) Auf dessen Grabstein liest man: Alois Estner kgl. Hofbauconducteur, geboren zu Wallerstein 25. Januar 1794, gestorben zu Kelheim 24. Juli 1861. Stets seinem Berufe entsprechend, war er während 38 Jahren bei Beaufsichtigung des Baues der Glyptothek, der Walhalla, der bayerischen Ruhmeshalle und des Befreiungsdenkmales beschäftiget.

Digitized by Google

1861 Ingenieur Dollmann. Als Bauaufseher fungirte seit 1843 Zwerger.

Das bereits erwähnte, 1844 bei Manz in Regensburg erschienene Büchlein „Kelheim, die Befreiungshalle und Weltenburg, geschildert von Adalbert Müller“ zeigt in einem kleinen Kupferstiche, wie die Ausführung der Befreiungshalle ursprünglich von Gärtner projektirt war. Als dieser aber 1847 mit Tod abging, änderte Leo von Klenze den Bau in der Art, dass die Kuppel, welche den Bau überwölbt, von aussen nicht sichtbar wird. Auch fielen die Arkaden der Aussenseite hinweg und traten an deren Stelle massive Strebepfeiler, welche germanische Jungfrauen mit Tafeln in den Händen tragen. Jedenfalls hat der Bau hierdurch an Originalität wie seltener Eleganz gewonnen.

In griechischem Style bildet das Ganze einen Rundbau, welcher durch oben einfallendes Licht feenhaft beleuchtet wird. Ein Unterbau von drei mächtigen Stufen, welche zusammen 24 Fuss hoch sind, trägt die Rotunde. Die Zahl 18, der Entscheidungstag bei Leipzig im October 1813, wiederholt sich da und dort, ob absichtlich oder zufällig, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. So bricht sich der aus Kelheimer Kalkstein bestehende Unterbau in 18 stumpfen Kanten, auf ihm stehen 18 Kandelaber von carrarischen Marmor, 18 Strebepfeiler, welche sich nach oben verjüngen (um einen Schuh anlaufen) tragen 18 germanische Jungfrauen in faltenreichen Gewändern, 18 Trophäen (Panzer, Helm und Schilde) schmücken das Kranzgesimse zunächst des Daches, die Namen von 18 deutschen Heerführern wie von eben so vielen Festungen liest man im Inneren und 10 mal 18 beträgt die Höhe der Rotunde.

Der erwähnten Candelaber gibt es zweierlei Muster. Von sehr geschmackvollen Verhältnissen zieren diese schwebende Victorien mit Siegeskränzen, Waffentrophäen, Ornamente aus Eichenlaub und

Digitized by Google

Palmzweigen. Die Höhe eines Candelabers ohne Fussgestell beträgt 18, mit diesem 22 Fuss.

Die auf 8 Schuh dicken Strebepfeilern placirten germanischen Jungfrauen, nach zwei Modellen von Halbig in München ausgeführt, tragen dichte Eichenkränze um das Haupt, dessen reichgelockte Haare über Brust, Schultern und Rücken fliessen. Das rechte Knie ist bei Allen leicht gebogen. Wie diese Jungfrauen die länglichten Tafeln halten, worauf die Namen deutscher Volksstämme verzeichnet sind, unterscheiden sich beide Arten. Dieser Inschriften wegen heisst man sie kurzweg „die Provinzen". Schreitet man von dem nach Osten gerichteten und dem Städtchen Kelheim zugewendeten Portale in südlicher Richtung um diesen Prachtbau, so lauten die Inschriften: **Oesterreicher — Bayern — Tyroler — Böhmen — Franken — Schwaben — Rheinländer — Thüringer — Hessen — Westphalen — Mecklenburger — Pommern — Brandenburger — Schlesier — Sachsen — Mähren — Hannoveraner — Preussen.** — Oesterreicher und Preussen stehen gleichsam als Ehrenposten zu beiden Seiten des Portales. Je aus einem Stück weissen Kelheimer Kalksteines gemeisselt hat jede dieser weiblichen Statuen eine Höhe von 20 Schuhen.

Ueber den „Provinzen" gestattet eine Säulengallerie eine wahrhaft bezaubernde Umschau, welche später in einem eigenen Abschnitte ausführlich besprochen werden wird. Ueber der aus 54 (3 mal 18) Säulen von je 16 Schuh Höhe gebildeten Gallerie umschliesst ein zierlich durchbrochenes Steingeländer den Bau und das mit Kupfer gedeckte Dach endet oberhalb des einfallenden Lichtes in einer stumpfen Spitze. Die Hauptmasse des Baues besteht aus Ziegeln, aussen verputzt, innen mit Marmor verkleidet. Der blassgelbe aber warme Ton des Aeusseren macht sich sehr vortheilhaft. Die Thüren ausgenommen, ist am ganzen Gebäude nichts von Holz. Viel zu weit würde es aber ablenken, wollte

Digitized by Google

man mittheilen, an welchen Stellen diese oder jene Kalksteinart, diese Marmor- oder jene Granitsorte zur Anwendung kam. Kalkstein lieferten zum Bau die Brüche von Kelheim, Marmor jene von Schlanders (in Tirol), von Tegernsee, von Bayreuth, von Siena, Carrara, Salzburg und Serravezza, Granit die von Hauzenberg bei Passau und vom Fichtelgebirge. Die Höhe des Baues beträgt nach Hinwegrechnung der drei Stufen, welche den Unterbau bilden, 180, der Gesammtdurchschnitt mit diesem 236, die Sprengweite der Kuppel 101 1/2, die Höhe der Kuppel 51, der Durchmesser des Kuppelfensters 28, die Dicke der Hauptmauern 8, die Breite des äusseren Ganges, wo die schönen Candelaber stehen, 18, die Breite des inneren Ganges 12, der Durchmesser des Marmorfussbodens 99, die Höhe der Victorien im Innern 12 1/2, des Portales im Lichten 24 1/4, in der Breite 12 Schuhe. Mehr zu wissen ist für den Laien überflüssig.

Jede der steinernen Seitenstiegen zählt bei 18 Fuss Breite 38 Stufen, die mittlere zunächst des Einganges bei 36 Fuss Breite deren 44. Die östliche Vorderseite des Stiegenhauses ist nach Art der cyklopischen Mauern aus behauenen mächtigen Bruchsteinen ausgeführt.

Ueber dem Eingange liest man:

DEN TEUTSCHEN

**BEFREIUNGSKAEMPFERN**

LUDWIG I.

**KOENIG VON BAYERN.**

MDCCCLXIII.

---

Digitized by Google

## Das Innere des Baues.

Eine sogenannte Laterne erhellt, wie schon früher bemerkt, durch ihr Oberlicht das Innere, dessen Wände, fern von jeder Ueberladung, in bewundernswerth schönem Farbenspiel der verschiedenen Marmorarten sich wechselseitig heben und ergänzen. Auf einem ungefähr 6′ hohen und entsprechend breiten Fussgestelle umschliessen als die Symbole der 34 deutschen Staaten eben so viele Victorien aus carrarischem Marmor den Bau. Diese heben sich von den mit dunkelgrauem Marmor verkleideten arkadenartig an einander gereihten Nischen ungemein effektvoll ab. Dass hiezu das von oben einfallende Licht sehr viel beiträgt, ist sachverständlich. Die Victorien, welche den Hauptschmuck des ganzen Baues bilden, scheinen zu leben und ist der durch sie hervorgebrachte Eindruck ein imposanter. Je zwei dieser Siegesgöttinnen halten den zwischen ihnen auf einem niederen Marmorschafte ruhenden Bronceschild, während sie die freie Hand den Benachbarten bieten. Nach Modellen des leider zu frühe dahin geschiedenen Ludwig Schwanthaler*) gearbeitet, lassen sich in Haltung und Gewandung viererlei Muster unterscheiden. Sie überraschen durch ihre schöne Zusammenstellung wie die Anmuth ihrer Bewegungen. Durch das Portal fällt der 18. Bronceschild wie zwei Victorien weg. Jene zunächst des Einganges placirten Siegesgöttinnen tragen in der demselben zugewendeten Hand je einen Palmzweig. Links vom Portal beginnend, liest man er-

*) Geboren am 26. August 1802 zu München, verblich er daselbst nach langen und schweren Leiden am 16. November 1848. Vergleiche hierüber Ludwig Schwanthaler, ein Lebensbild von Franz Pocci im III. Heft der Jugendblätter von Isabella Braun auf das Jahr 1863.

Digitized by Google

haben in römischer Lapidarschrift auf den vergoldeten Bronceschilden:

**Treffen bei Danigkow V. April MDCCCXIII. — Schlacht bei Gross-Beeren XXIII. August MDCCCXIII. — Schlacht an der Katzbach XXVI. August MDCCCXIII. — Schlacht bei Kulm XXX. August MDCCCXIII. — Schlacht bei Dennewitz VI. September MDCCCXIII. — Treffen bei Wartenburg III. October MDCCCXIII. — Schlacht bei Leipzig XVI—XIX. October MDCCCXIII. — Schlacht bei Brienne I. Februar MDCCCXIV. — Treffen bei Bar sur Aube XXVII. Februar MDCCCXIV. — Treffen bei La Guillotière III. März MDCCCXIV. — Schlacht bei Laon X. März MDCCCXIV. — Treffen bei Limonest XX. März MDCCCXIV. — Schlacht bei Arcis sur Aube XX—XXI. März MDCCCXIV. — Treffen bei La Fère Champenoise XXV. März MDCCCXIV. — Schlacht von Paris XXX. März MDCCCXIV. — Schlacht von Waterloo XVIII. Juni MDCCCXV. — Treffen bei Strassburg XXVIII. Juni MDCCCXV.**

Auf der Rückseite des zuerst genannten Schildes ist die Bemerkung eingravirt, dass alle aus eroberten französischen Geschützen gegossen seien.

Ueber den Segmenten der arkadenartigen Nischen liest man in weissmarmornen länglicht viereckigen Tafeln mit erhabenen Goldbuchstaben die Namen von 18 deutschen Heerführern und auf einem Bande des Gesimses unterhalb der Säulenreihe jene 18 Festungen, welche in den Befreiungskriegen eine bedeutende Rolle spielten oder den Franzosen abgenommen wurden. Das Jammervollste dabei war, dass die Deutschen ihre eigenen Städte (Festungen) einäschern mussten, um den Gegner daraus zu vertreiben. Mit dem Vormanne des Marschall „Vorwärts“ beginnend, folgen sich die Heerführer derart, dass die oberste Linie den Namen, die zweite die Charge und die dritte die Nationalität bezeichnet, welcher sie angehörten:

Digitized by Google

**Fürst Schwarzenberg, Feldmarschall. Oesterreich. — Fürst Blücher von Wahlstadt. Preussen. — Fürst Wrede, Feldmarschall. Bayern. — Graf Radetzky, F. M. L.** (Feldmarschall-Lieutenant) **Chef des Gen. Q. M.** (General-Quartiermeister) **Stabes. Oesterreich. — von Scharnhorst, Generallieutenant und General-Quartiermeister. Preussen. — Graf Gneisenau, General der Infanterie. Preussen. — Wilhelm, Kronprinz von Würtemberg. — Wilhem, Herzog von Braunschweig. — Friedrich, Erbprinz von Hessen-Homburg, General der Cavallerie. Oesterreich. — Graf York von Wartenburg, Gen. d. Inf.** (General der Infanterie). **Preussen. — Graf Klenau, Gen. d. Cavall. Oesterreich. — Graf Bülow von Dennewitz, Gen. d. Inf. Preussen. — Graf Gyulai, Feldzeugmstr. Oesterreich. — Graf Kleist von Nollendorf, Gen. d. Inf. Preussen. — Graf Colloredo, Feldzeugmeister. Oesterreich. — Graf Tauenzien von Wittenberg, Gen. d. Inf. Preussen. — von Ziethen, Gen.-Lieut. Preussen. — Graf Bubna, Feldmarsch.**(all)**-Lieut. Oesterreich.**

Wären alle Worte ausgeschrieben worden, hätte manche Tafel an Deutlichkeit verloren. Links von dem eingetretenen Besucher beginnend, reihen sich die festen Plätze derart aneinander, dass Longwy über den Eingang zu stehen kommt und damit den ganzen Reigen schliesst:

**Thorn. — Spandau. — Dresden. — Arnheim. — Stettin. — Torgau. — Danzig. — Wittenberg. — Herzogenbusch. — Cüstrin. — Befort. — Maubeuge. — Marienburg. — Philippeville. — Hüningen. — Auxonne. — Mezières. — Longwy.**

Dem Portale gegenüber geleitet eine eiserne Schneckenstiege mit 85 Stufen zu der inneren, dann etliche Stufen weiter zu der äusseren Säulengallerie. Eine zweite (jedoch nur für das Aufsichtspersonal) zu der steinernen zierlich durchbrochenen Brustwehr und unter das Dach.

Das Gesimse, auf dem eben erwähnte feste Plätze in Goldschrift auf Weiss prangen, trägt eine offene Gallerie von (4 mal 18)

Digitized by Google

72 Granitsäulen, welche je zwei und zwei hinter einander stehen. Von da in die äussere Gallerie, welche die prachtvolle Umschau gestattet, deren später ausführlich gedacht werden soll. Geschichtliche Erinnerungen wie reizende Landschaftsbilder machen einander hier den Rang streitig.

Ins Innere zurückgekehrt, sei zum Schlusse erwähnt, dass die hochgewölbte Kuppel cassetirt ist. Rippen theilen diese in 36 sich nach oben verjüngende Spickel, welche in horizontaler Richtung auf Goldgrund sieben Felder mit grösseren und kleineren Rosen, römischen Rüstungen, sechseckigen Schilden und Donnerkeilen enthalten. Es existiren also 36 mal 7 Felder = 252. Um deutlicher zu sprechen, laufen demnach 36 römische Schilde oder eben so viele Donnerkeile horizontal in einem Abschnitte ringsum, nur durch die oben erwähnten Rippen annäherungsweise senkrecht abgetheilt.

Concentrisch gehaltene Marmordessins umziehen am Fussboden eine Kreisfläche, in welche Se. Majestät der König Ludwig zur wohlgemeinten Beherzigung setzen liess:

**Möchten die Teutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf nothwendig machte und wodurch sie gesiegt.**

Im Segment über dem Eingange liest man:

Dieses

GEBAEUDES ARCHITEKT

war

LEO v. KLENZE.

Digitized by Google

## Erläuterung des Schmuckes im Innern.

Im Jahr 1811 stand Kaiser Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht. Mit Ausnahme des weit entfernten Russland war ganz Europa ihm unterthan. Dieses tief nach Asien hinein sich erstreckende Reich sollte gleich den anderen auch noch gedemüthigt werden und zwar mit Hilfe seiner dazu gezwungenen Bundesgenossen.

Doch bevor wir zu der schrecklichen Catastrophe in Russland übergehen, sei uns vergönnt, einen flüchtigen Blick in die Wehrfähigkeit der deutschen Provinzen zu thun, welche den ländergierigen Franzosen zunächst lagen. Es kann allerdings nicht in Abrede gestellt werden, dass unter den deutschen Stämmen die grösste Uneinigkeit und Zerrissenheit herrschte, dass der eine sich höchlichst ergötzte, wenn es dem anderen recht hinderlich ging. Weit entfernt, dem bedrohten Nachbarn zu Hilfe zu kommen, machte man mit dessen Feind noch gemeinschaftliche Sache. Ein deutscher Stamm um den anderen half den Franzosen das noch zu beseitigen, was vom alten deutschen Reich irgendwie noch in den Fugen geblieben war. Man schämte sich, ein Deutscher zu sein.

Viel zu den Erfolgen der französischen Waffen in den neunziger Jahren und noch später trug wohl die förmliche Wehrlosigkeit der südwestlichen Provinzen und der Ländereien am Rheine bei. Zwischen einer Unzahl grösserer und kleinerer Reichsstädte, welche direct unter dem Schutze des deutschen Kaisers standen, lagen die Gebiete benachbarter Klöster oder jene bischöflicher Regenten. Die Wehrfähigkeit der südwestlichen Landstrecken und der Gebiete am Rheine war gleich null anzusehen. Denn bis die einzelnen Kreise ihre Contingente, schlecht exerziert und disciplinirt, mühsam zusammen lasen, hatten die Franzosen diese Gebiete längst hinter sich und machten ihre Cavallerie in Deutschland beritten.

Digitized by Google

**Aengstlichen Gemüthern genügt zwar die jetzige Organisation des Bundes-Heeres noch immer nicht. Allein diese bedenken nicht, dass alles Gute leider nur langsam reift. Welcher Unterschied** ist zwischen jetzt und einer Zeit, wo z. B. das eine Kloster den Feldwebel, das zweite den Tambour und das dritte den Hauptmann ein und derselben Compagnie zu stellen hatte? Gärtner und Hirten mussten, ob sie wollten oder nicht, diese Stellen übernehmen. Welch' klägliche Rolle die Reichsarmee zur Zeit des siebenjährigen Krieges spielte, ist ja heut zu Tage Jedermann bekannt.

Das alles hat sich nun doch bedeutend geändert.

Gefolgt von ihren Bundesgenossen war die „grosse Armee" der Franzosen 1812 allenthalben Sieger. Der Brand von Moskau und ein sehr früh sich einstellender Winter machten jedoch der ganzen Herrlichkeit bald ein Ende. Statt auf dem Rückwege die verschont gebliebene Strasse nach Kaluga einschlagen zu können, wurden die Franzosen gezwungen, die Route über Wilna zu nehmen. Das grässliche Elend der ordnungslosen Schaaren lässt sich nicht schildern. Alles was hierüber je geschrieben wurde, bleibt weit hinter der haarsträubenden Wirklichkeit zurück. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass nachdem die sogenannte „grosse Armee", die schönste und bestgeübte, welche die Welt je gesehen, zu einem regellosen Haufen halbverhungerter, kleider- und waffenloser Wilden geworden, die Bayern unter Wrede noch die Arrieregarde (Nachhut) bildeten und zwanzig derselben, bewaffnet in Reih und Glied, am Morgen des 13. December den Grenzfluss Niemen überschritten nach vorausgegangenen heftigen Kämpfen mit den Russen, welche dieses Häuflein aufzureiben gedachten, das am Tage vorher noch 200 Feuergewehre zählte.

Die wenigen Ueberreste der grossen Armee, immer mehr und mehr noch zusammen schmelzend, zogen durch Preussen und die Rheinbundstaaten ihrer Heimath zu.

In ganz Deutschland hatte man sich schon lange danach gesehnt, das drückende französische Joch abzuwerfen. Die schrecklichen Ereignisse in Russland boten hier nun die gewünschte Gelegenheit. In der Mühle Poscherun bei Tauroggen schloss am 30. December 1812 General York eine Uebereinkunft zu gemeinsamer Action mit den nachdrängenden Russen. Friedrich Wilhelm III., lange unentschlossen, gab endlich nach. Die Bildung von Freiwilligen wurde am 3. Februar 1813 beschlossen und der König von Preussen war überrascht über die Wirkung dieses Aufrufes. Sehr schwach lässt sich wohl nur schildern, welcher



Digitized by Google

Geist im ganzen Lande war und welche Opferwilligkeit herrschte. Kein Opfer schien zu gross, um nur ja die französische Herrschaft abzuschütteln. Neuntausend junge Männer liessen sich zu Berlin in der Dauer von drei Tagen in die Listen der Freiwilligen eintragen. Die Gaben alle anzuführen, welche bei der unendlichen Begeisterung auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt wurden, kann hier nicht gemeint sein. Fr. Försters Geschichte der Befreiungskriege in den Jahren 1813, 1814 und 1815 gibt sie, von Seite 10 an, ausführlich. Goldene Trauringe, welche oft noch das Einzige waren, was diesen Armen geblieben, wurden freudig hergegeben. Ein achtzehnjähriges Mädchen opferte ihr ausgezeichnet schönes und volles blondes Haar, schon oft der Gegenstand des Neides und der Bewunderung. Von diesem Haar liess das Comité Ringe und Armbänder flechten, welche als Andenken an eine so schöne Hingebung theuer verkauft, der Casse 250 Thaler einbrachten. Eleonora Prohaska trat unerkannt unter dem Namen August Renz unter die Lützowischen Jäger und fiel in dem Gefecht an der Görde am 16. September 1813 beim Sturme auf eine Batterie. So war damals die Hingabe des Einzelnen an das Ganze grenzenlos. Alle Arbeit und Thätigkeit galt der Befreiung des Vaterlandes. Niemand kehrte sich an den Befehl des Vicekönigs von Italien, der sein Hauptquartier in Köpenik bei Berlin genommen, welcher die Bewaffnung und den Abmarsch der Freiwilligen verbot. Einer der ersten, welcher dem Könige eine kleine Schaar Freiwilliger zuführte, war der Dichter der Undine, der Freiherr de la Motte Fouqué. Dazumal entstand auch Theodor Körners Lied:

Männer und Buben:
Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,
Wer legt die Hände noch feig in den Schooss.
Pfui! über die Buben hinter dem Ofen
Unter den Schranzen und unter den Zofen:
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht!
Ein deutsches Mädchen küsst dich nicht,
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht
Und deutscher Wein erquickt dich nicht!
Stosst mit an Mann für Mann
Wer den Flamberg schwingen kann!
etc. etc. etc.

Dies Lied eines 21jährigen Jünglings, der unter die Lützower getreten, führte dem Könige von Preussen mehr Leute zu, als seiner Zeit die Werbetrommel Frundsbergs oder des reichbegüterten Wallenstein für den Kaiser vermochte.

Digitized by Google

Nachdem die Campagne von 1812 so schrecklich geendet, zog Fürst Schwarzenberg, der mit einem österreichischen Hilfscorps von 30,000 Mann, dann Sachsen unter Reynier und Polen unter Poniatowsky bis jenseits des Bug vorgedrungen, sich nach Gallizien zurück. General Reynier, welchem der Befehl zugegangen, das königlich sächsische Contingent nach Hause zu führen, wurde am 13. Februar mit den Russen bei Kalisch handgemein und dessen Corps nach tapferem Widerstande theils niedergehauen, theils gefangen. Nur traurige Ueberreste erreichten kümmerlich Czenstochau und Glogau. Oesterreich und die anderen süddeutschen Lande verhielten sich bei alledem mäuschenstill und Napoleon konnte von seinem Schwiegervater auch das Beste glauben. Oesterreichs Kaiser sollte aber im Verlaufe der Begebenheiten dennoch gezwungen werden, mit den Preussen und Russen gemeinschaftliche Sache zu machen.

Am 20. Februar floss in Berlin das erste Blut deutscher Vaterlands-Vertheidiger. Etwa 300 Cosaken sprengten um die Mittagszeit in die Stadt, um die französische Besatzung zu verjagen. Wäre dieser Ueberfall am frühen Morgen geschehen, er wäre sicherlich geglückt. Ein Herr von Blomberg, der den Cosaken als Führer diente, fiel als der erste Deutsche unter französischen Schüssen.

Zu Königsberg in der Neumark empfing York den Befehl, mit seinem Corps unter das Commando des russischen Generals Grafen von Wittgenstein zu treten. Nachdem die Franzosen bereits am 4. März Berlin geräumt, zog Wittgenstein am 11., das York'sche Corps am 17. März dort unter nicht zu beschreibendem Jubel ein. Die Stärke dieses Corps betrug bereits 18,000 Mann Fussvolk, 6000 Mann Reiterei, 63 Kanonen und 16 Haubitzen. Tags darauf erhielt York vom Kaiser Alexander von Russland den Alexander-Newsky-Orden, den höchsten dieses Reiches. Am 10. März, dem Geburtstage der unvergesslichen Königin Louise, geschah die Stiftung des eisernen Kreuzes, dabei ein Aufruf an das Volk, wodurch die bisherigen Zweifelhaftigkeiten beseitiget und dem untheilbaren Strome der Vaterlandsliebe und freiwilligen Hingebung die letzten Schleussen geöffnet wurden. Diesem folgte unterm 25. März aus Blüchers Hauptquartier ein Aufruf an die deutschen Volksstämme, vom selben Datum aus Kalisch das Gleiche durch Kutusoff. Bildung des preussischen Landsturmes. Den Philosophen Fichte, Iffland den Theaterdichter wie den Director Schadow sah man da in den Waffen sich üben.

Bemerkt muss hier werden, dass es nichts so Leichtes war,



Digitized by Google

die Franzosen zu bewältigen, die bei ihrer Kriegserfahrung ihre volle Schuldigkeit als Soldaten thaten und ihren Gegnern die Siege möglichst theuer zahlen liessen. Dabei waren die Franzosen noch in dem Vortheile, dass bei ihnen nur einer befehligte, während bei den Verbündeten nach einem alten Sprichworte viele Köche die Suppe versalzen halfen.

Napoleon führte bereits im März 1813 ein schlagfertiges Heer von 290,000 Franzosen und Italienern, dann 40,000 Mann Rheinbundstruppen, darunter Sachsen, Bayern, Würtemberger und andere Bundesgenossen, in's Feld. Im Rücken der Verbündeten, als diese die Elbe überschritten, hielt Napoleon die Festungen Danzig mit 20,000, Thorn mit 5500, Modlin mit 5000, Zamosk mit 4000, Czenstochau mit 9000, Stettin mit 7000, Cüstrin mit 9000, Glogau mit 5000 Mann besetzt. In Wittenberg lag eine französische, in Torgau eine den Franzosen ergebene sächsische Besatzung und in Spandau — nur zwei Postmeilen von Berlin — eine solche von etwa 4000 Mann.

Hamburg war bereits am 12. März, Lübeck am 21. desselben Monates für die Franzosen verloren gegangen.

Ein zwanzigjähriges Dienstmädchen, Johanna Stegen, trug am 2. April den Preussen, da Dörnberg die Stadt Lüneburg stürmte, im dichtesten Kugelregen Patronen in ihrer Schürze zu. Hier fiel der erste preussische Freiwillige, Georg Haase, Sohn eines Regierungsrathes. Doch konnten die Preussen sich da nicht halten. Varnhagen besang das heldenmüthige Mädchen und sorgte für ihre Uebersiedlung nach Berlin, wo sie sich glücklich verheirathete.

## Schlachten und Treffen.

Bei den Versuchen des Vicekönigs von Italien, aus Magdeburg nach Berlin vorzudringen, kam es gegen den Befehl Yorks, sich in kein Gefecht einzulassen, doch am 5. April zu einem sehr mörderischen bei Danigkow. Der Held des Tages war der „tolle Platen", der sich unbeirrt durch drei tiefe Gräben mit etwa 200 Reitern auf drei französische Cavallerie-Regimenter (gewiss 1000 Pferde stark) stürzte, sie über den Haufen warf und vor sich her jagte. Etwa 1200 Russen, welche die Reserve bildeten, nahmen nur als Zuschauer an dem Gefechte Theil. Die Preussen

Digitized by Google

verloren an Todten und Verwundeten etwa 380 Mann, die Franzosen 1200, darunter die Generale Grenier und Gründler und 38 Offiziere. In Gefangenschaft waren 20 Offiziere und gegen 4000 Gemeine gerathen. In dem Dorfe Danigkow allein wurden über 200 Gewehre gesammelt; hier gaben die Preussen keinen Pardon. Dieses Gefecht gehört zu den ruhmreichsten Waffenthaten des preussischen Heeres, insbesondere was den persönlichen Muth der Truppen anbetrifft. Zehntausend Mann fochten gegen mindestens zwanzigtausend.

Nachdem Napoleon am 2. Mai zu Grossgörschen (Lützen) gesiegt, wobei Blücher, Scharnhorst und Hünerbein verwundet worden, am gleichen Tage Bülow die Stadt Halle mit Sturm genommen, eine Cabinetsordre vom 5., die Landwehr und den Landsturm in den Marken aufzubieten befahl, kam es am 20. Mai zur Schlacht von Bautzen, am 21. zu jener von Wurschen, welche Siege Napoleon der Uneinigkeit der preussischen und russischen Heerführer verdankte. Zum Verdrusse des russischen Oberfeldherrn ergötzte sich Blücher durch den Ueberfall bei Haynau am 26. Mai. Ueber 1000 Franzosen wurden da niedergesäbelt, 400 zu Gefangenen gemacht und 18 Geschütze ihnen abgejagt. Dagegen wurde während des Waffenstillstandes bei dem verrätherischen Ueberfalle von Kitzen am 17. Juni Lützows Schaar übel zugerichtet, Körner schwer verwundet. Zu zwei und zwei wie die Galeerensklaven an einander gekettet, wurden die gefangenen Lützower durch Gendarmen nach Savoyen eskortirt. Erst nach dem Einzuge Blüchers in Paris 1814 erhielten die Opfer des Verrathes von Kitzen ihre Freiheit wieder.

Kaiser Franz von Oesterreich entschloss sich nun auch, den Verbündeten beizutreten und erliess desshalb unterm 19. August ein Kriegsmanifest. Feldmarschall Fürst Schwarzenberg wurde Heerführer der Verbündeten: I. Das böhmische Heer unter dem eben genannten Leiter, dessen Generalsstabschef Feldmarschall-Lieutenant Graf Radetzky. II. Das Nordheer unter Bülow, wobei sich Schweden und Russen befanden. III. Das schlesische Heer unter Blücher, dessen Generalsstabschef Gneisenau war.

Während Napoleon am 25. August in Stolpen mit den Dispositionen zur ferneren Kriegführung beschäftiget war und voll prophetischer Zuversicht ausrief: „Marschall Oudinot wird heute in Berlin einrücken. Er hatte nur die preussische Landwehr und Canaille vor sich," traf eine Meldung dieses Marschalles ein, dass er am 23. bei Grossbeeren, drei Stunden von Berlin, eine

Digitized by Google

Schlacht verloren und seinen Rückzug auf Wittenberg nehme. Ganz besonders thaten sich die wackern Pommern hervor, die mit Kolbenschlägen dem Feind hart zu Leibe gingen. „Det fluscht better (das gibt besser aus)“ meinten sie. Ausser der Rettung Berlins, wo die Franzosen schrecklich gewirthschaftet haben würden, waren 26 Kanonen, 60 Munitionswägen, 2000 Mann Gefangene — das mit 1800 Mann todten und sterbenden Sachsen wie Franzosen überdeckte Schlachtfeld — die Früchte dieses Sieges. Den Truppen des Kronprinzen von Schweden gebührt keinerlei Antheil am Siege, da sie hier eben so wenig zum Handkusse kamen wie später bei Dennewitz. Zur Erwerbung von Norwegen, das ihm durch den Frieden von Kiel (am 14. Januar 1814) der König von Dänemark lassen musste, schonte der Kronprinz seine schwedischen Truppen, wie sich dies später herausstellte. —

Als es am 26. August noch bis Mittags derart regnete, dass Preussen und Franzosen einander auf geringe Entfernungen nicht mit Sicherheit wahrnehmen konnten, ging der rastlose Blücher zum Angriffe über. Die Brigade Hünerbein kam zuerst an den Feind. Im dichtesten Kartätschenhagel ging das brandenburger Bataillon Othegraven gegen ein Viereck der Franzosen vor, was dabei fiel, das fiel, unter Hurrah kehrte die Mannschaft die Gewehre um und nach kaum viertelstündiger Blutarbeit lag das ganze Viereck zu Boden geschlagen. Etwa noch 150 Lebende wurden als Gefangene aus dem Leichenhaufen heraus gezerrt. So löste sich die Schlacht an der Katzbach bald in eine Anzahl einzelner Gefechte auf, wo mit ungebundener Wildheit alles daran gesetzt wurde, die Franzosen zu vernichten oder zum Weichen zu bringen. Nach kaum zwei Stunden harten Streites, wo nur mehr die Geschütze sich entluden, war der Sieg errungen. Mit Zurücklassung sämmtlicher Kanonen, Munitions- und Gepäckwagen stürzten die Franzosen, Reiter und Fussvolk durcheinander, in die angeschwollenen Wildwasser. Wer das jenseitige Ufer erklomm, den erreichte der mörderische Kugelregen diesseits aufgefahrner Geschütze. Die Russen unter Sacken vollendeten die Blutarbeit, denn sie trieben das Corps des französischen Generals Souham, das, obgleich nach der Schlacht erst eingetroffen, dennoch den Kampf erneuern wollte, auseinander. Unzählige fanden in der reissend angeschwollenen Katzbach ihren Tod. Bis spät in die Nacht rollte der Donner der russischen Geschütze.

Nachdem der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg den Oberbefehl an den russischen General Barclay de Tolly abgetreten,

Digitized by Google

ging dieser daran, dem durch dreitägiges Fechten und Marschiren erschöpften und etwa noch 22,000 Mann zählenden Heer des Generals Vandamme, das in der sogenannten Wolfsgrube bei Kulm eingekeilt stack, den Garaus zu machen. Durch die Ankunft der Preussen noch mehr in die Enge getrieben, fasste Vandamme den verzweifelten Entschluss, mit Hinterlassung seiner Geschütze und Wägen sich durch diese nach der Elbe durchzuschlagen. Bei „Schande", wo 4000 Franzosen das Gewehr streckten, fiel Vandamme in die Hände russischer Jäger zu Pferde, welche denselben den nach Beute umher streifenden Cosaken überliessen, deren Offizier ihn nach Teplitz zum Kaiser Alexander führte. Als die Cosaken das Pferd Vandammes wegführten, fiel der sonst gegen Menschen so hartherzige Mann dem treuen Schlachtross mit Thränen um den Hals und küsste es. — Jetzt war das Hauptquartier der verbündeten Monarchen der Badeort Teplitz. Der Verlust der Alliirten am 30. August soll bei den Preussen 1500, bei den Russen 1002 und bei den Oesterreichern 817 Mann betragen haben. Dagegen wurden 82 Geschütze und mehrere hundert Munitions- wie Bagagewägen erobert. Kleist, der mit seinen Leistungen in dieser Schlacht nichts weniger als zufrieden war, erhielt vom Könige von Preussen den schwarzen Adlerorden, dem später die Erhebung in den Grafenstand mit dem Titel „Kleist von Nollendorf" folgte.

Vandamme zählte zu den ausgezeichnetsten Generalen der französischen Armee, bereits 1792 General war dies sein 14. Feldzug. Sein Name gehörte zu den verhasstesten unter den napoleon'schen Zwingherrn, er hatte in Bremen und Hamburg schrecklich gewirthschaftet, dass der Fluch von Tausenden an ihm klebte. Eine eigenthümliche Fügung des Geschickes wollte, dass in demselben Posthause zu Laun, wo der sterbende Moreau einen Abschiedsbrief an seine Gattin richtete, Vandamme am 2. September auf seinem Transporte nach Sibirien abstieg.

Doch nun zur Schlacht bei Dennewitz am 6. September. Der Zaudermärsche des Kronprinzen von Schweden mehr als satt, beschloss General Bülow einmal auf eigene Faust und gut Glück zu handeln. Nach dem Gefechte bei Hagelberg am 27. August, wo die handfeste kurmärker Landwehr zum erstenmal im Feuer, den Franzosen unter Gerard übel mitgespielt, hatte Marschall Oudinot den Oberbefehl an Ney abgetreten. Am Abend des 5. machte sich Bülow in grösster Stille auf den Weg in der Voraussetzung, dass die Franzosen nach Jüterbock marschiren wür-

Digitized by Google

den. In einer möglichst verdeckten Stellung wollte er den Feind vorüber ziehen lassen, um ihm dann in die linke Seite und den Rücken zu fallen. Marschall Ney's Absicht ging dahin, zu Napoleon zu stossen und mit diesem vereint auf Berlin zu marschiren. Ney zog am 6. September sorglos, gar nicht an die Möglichkeit einer Schlacht denkend, in der Entfernung von kaum einer Stunde an Bülow vorüber. Um 9 Uhr Morgens stiess Ney auf Tauenzien, der ihn bei Dennewitz, eine halbe Meile von Jüterbock erwartete. Nachdem Bülow dem Feinde in die Flanke und den Rücken gefallen, wogte der Kampf bei einer unendlichen Hitze lange unentschieden, denn die Franzosen schlugen sich unter Ney, der gewiss kein Anfänger war, mit der entschiedensten Bravour. Dies bezeugt auch der Verlust der Preussen. So büsste das colbergische Regiment 26 Offiziere und 763 Mann, das 1. neumärkische Landwehr-Regiment 34 Offiziere und 550 Mann ein. Hätte der Kronprinz von Schweden, welchen Bülow rechtzeitig vom Gang der Schlacht in Kenntniss setzen liess, seine Schuldigkeit gethan, die Franzosen und die mit ihnen alliirten Italiener, Sachsen, Würtemberger und Bayern wären aufgerieben worden. So aber begnügte er sich Abends 6 Uhr seine Russen und Schweden in Schlachtordnung aufmarschiren zu lassen. Bülow, der Sieger bei Grossbeeren erhielt von seinem Könige das Grosskreuz des eisernen Kreuzes als das höchste militärische Ehrenzeichen, das in diesem Kriege verliehen wurde.

Noch vorher fand bei Gadebusch am 25. August, als die lützowischen Jäger einen feindlichen Transport aufhoben, Theodor Körner den schönsten Soldatentod und ward unter einer Eiche bei Wöbbelin feierlichst zur Erde bestattet, welcher Baum seither seinen Namen trägt.

Auf Blüchers Befehl „die Elbe passiren und Wartenburg nehmen", wurde am 3. October früh Morgens mittelst zweier Brücken bei „Elster" über die Elbe gesetzt und gegen Wartenburg vorgerückt, das man sich nur schwach besetzt dachte, aber es war den Abend zuvor ein ganzes französisches Armeecorps daselbst eingetroffen. Lange schwankte das Gefecht unentschieden, da das Dorf Bleddin von einer württembergischen Brigade entschlossen vertheidiget wurde. Erst nach der Wegnahme dieses Dorfes konnte der rechte Flügel des Gegners umgangen werden. Das York'sche Corps zählte an Todten und Verwundeten 67 Offiziere und 1550 Mann, das Leibfüsilierbataillon hatte allein gegen 300 verloren. Mehrere hundert Beutepferde, 14 Geschütze, 70 Munitionswägen waren die Erfolge dieses harten Strausses.

Digitized by Google

Somit stand das schlesische Heer jetzt auf dem linken Elbeufer. Folgte das Nordheer unter dem Kronprinzen von Schweden nach und fand sich das böhmische Heer bei Leipzig ein, wie verabredet worden, stand der härteste Kampf um dessen Besitz bevor.

Der grossen Völkerschlacht bei Leipzig ging am 14. October das Reitergefecht von Liebertwolkwitz voran, wo König Murat nur mit äusserster Noth der Gefangenschaft entkam. Napoleon hatte sein Schlachtfeld so gewählt, dass, wenn es ihm gelang, die drei ihn umringenden Heere auseinander zu halten und einzeln zu schlagen, er hoffen durfte, die ganze Elblinie für den kommenden Winter zu behaupten. Der Zahl nach waren ihm die Gegner beinahe um das Doppelte überlegen. Er verfügte über 170,000 Mann mit 700 Kanonen, während seine Gegner 300,000 Combattanten und 1384 Kanonen zählten. Als den Knotenpunkt seiner Stellung erwählte Napoleon sich Leipzig, dessen alte Festungsgräben und Thore er durch Pallisaden zu verstärken befahl. Am 15. October erliess Fürst Schwarzenberg als Oberfeldherr der Verbündeten den Aufruf: „Wackere Krieger! Die wichtigste Epoche des heiligen Kampfes ist erschienen, die entscheidende Stunde schlägt; bereitet euch zum Streite; das Band, das mächtige Nationen zu einem grossen Zweck vereint, wird auf dem Schlachtfelde enger und fester geknüpft. Russen, Preussen, Oesterreicher! Ihr kämpft für die Freiheit Europa's, für die Unabhängigkeit Euerer Sache, für die Unsterblichkeit Euerer Namen. Alle für Einen — Jeder für Alle! Mit diesem erhabenen, mit diesem männlichen Rufe eröffnet den heiligen Kampf! Bleibt ihm treu in der entscheidenden Stunde und der Sieg ist Euer!“

Bei Wachau begann am 16. October der blutige Streit, in dem die Verbündeten den Kürzeren zogen. An 50,000 Todte und Verwundete von beiden Seiten bedeckten die Wahlstatt. An diesem Tage wurde von den Oesterreichern bei Connewitz, von denselben unter Gyulai bei Lindenau, von dem schlesischen Heere unter Blücher bei Möckern gefochten. Der österreichische General Graf Meerveldt gerieth bei Connewitz in Gefangenschaft und der Kronprinz von Schweden rührte sich nicht von der Stelle, obgleich er das Corps Blüchers unterstützen sollte. Nach schweren Verlusten gelang es der Heeresabtheilung des General York, Möckern zu behaupten. Die Einbusse der Preussen betrug hier allein 7000 Mann, einige Regimenter wurden fast aufgerieben. Am 17. ruhte der Kampf, um am kommenden Tage desto furchtbarer und entscheidender zu entbrennen.

Digitized by Google

Sachsen und Würtemberger hatten es längst satt bekommen, statt der Franzosen als Kanonenfutter an die gefährlichsten Stellen geschoben und nachher von diesen im Stiche gelassen zu werden. Eingekeilt zwischen den französischen Colonnen, mussten sie gegen ihre Landsleute fechten, ob sie nun wollten oder nicht. Bei Paunsdorf ging zuerst die sächsische Reiterei, bei Seegeritz die sächsische Infanterie zu den Russen über, welche ihre Gegner gewesen. Nach diesen verliess eine würtembergische Reiterbrigade den Zwangdienst Frankreichs. Hartnäckiger Kampf bei Gohlis und bei dem Hall'schen Thore von Seite der Preussen, um den Besitz des Dorfes Schönfeld von Seite der Russen. Bereits um 11 Uhr Vormittags ordnete Napoleon den successiven Rückzug durch Leipzig an, dabei aber den Verbündeten noch harte Nüsse zum Aufknacken überlassend. Sturm der Russen auf Unter-Zwei-Naundorf, der Oesterreicher auf Stötteritz. Als es zu nachten anfing, drängten sich die Franzosen nach Leipzig hinein, dessen Strassen und Plätze voll von verschmachtenden Blessirten und Sterbenden lagen. Viele derselben kamen in der Nacht um vor Elend und Kälte.

Die einbrechende Dunkelheit gebot endlich Stille. Langeron mit seinen Russen kampirte in Schönfeld, die Preussen unter Bülow auf den Hohenzügen bei Sellerhausen, die Oesterreicher unter Gyulai — nachdem man den Kaiser Napoleon Nachmittags gegen Weissenfels und Merseburg hatte entwischen lassen — bei Eröbern, Knauthain, Grosszschocher und Rehbach.

Am 19. October Erstürmung der Grimma'schen Vorstadt durch ostpreussische Landwehr unter Bülow, des äusseren Halle'schen Thores durch das schlesische Heer unter Blücher. Durch zu frühes Sprengen der Elsterbrücke geriethen 15,000 Franzosen in Gefangenschaft und Fürst Poniatowsky fand im Richter'schen Garten seinen Tod in der Elster. Ueber Weissenfels, Freiburg, Erfurt, Hanau und Frankfurt zogen sich die Franzosen, vielfältig in die Enge genommen, zurück.

Bei Hanau warf sich am 30. und 31. October der bayerische General Wrede den Franzosen entgegen. Diese jedoch erzwangen sich den Durchbruch. Wrede selbst wurde schwer verwundet. Hätten die Verbündeten Napoleon verfolgt, wie dies Wrede auch voraussetzte, die Franzosen wären hier zwischen zwei Feuer und ihr Kaiser schwerlich entkommen.

Bei Brienne am 1. Februar 1814 war dem Kronprinzen von Würtemberg die schwierigste Aufgabe zu Theil geworden, den Feind aus dem Walde von Beaulieu zu vertreiben und denselben

Digitized by Google

aus seiner festen Stellung in und bei La Gibrie zu werfen. Dies gelang. Durch das Sprengen des feindlichen Centrums bei La Rothiere, von den Russen unter Sacken bewerkstelliget, wurde die Schlacht entschieden. Prinz Carl von Bayern, der hier eine Brigade befehligte und zum ersten Mal im Feuer stund, gab das schönste Beispiel von Muth und Todesverachtung. Seit diesem Tage ziert dessen Brust der bayerische Max-Joseph-Orden. Den Siegern fielen 3 bis 4000 Gefangene, 73 Kanonen in die Hände. An 5 bis 6000 Todte und Verwundete lagen in den Dörfern umher. Der Verlust der Russen betrug im Ganzen 4000, der Oesterreicher 1000, der Würtemberger gegen 400 und der Bayern ungefähr 300 Mann.

Nachdem der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg längere Zeit (vom 9. bis 27. Februar) zu keinerlei Action zu bringen gewesen, dem russischen General Grafen von Wittgenstein verboten hatte, gegen Paris vorzurücken, und ersterer einer Schlacht bei Mery auf den 21. ausgewichen war, wo Blücher mit ihm gemeinschaftlich agiren wollte, kam es endlich am 27. Februar zum Treffen bei Bar sur Aube. Vor den russischen Batterien verlor die mit grösster Bravour bergauf reitende französische Cavallerie unter Kellermann an 4 bis 500 Pferde. Ein Bataillon von dem russischen Regiment Kaluga entschied den Sieg, indem es eine unersteiglich gehaltene Höhe erklomm und so dem Feinde unerwartet in die Seite fiel. Der Verlust der Franzosen mochte sich auf 2600 Todte und Verwundete, dann 460 Gefangene erstrecken. Die Russen verloren an Todten und Verwundeten 1200, die Bayern 300 Mann.

Diesem Treffen folgte am 3. März das von La Guillotiere. In der Nacht vom 1. zum 2. März liess Marschall Oudinot zur Sicherung des Rückzuges seinen Nachtrab an der Brücke dieses Ortes stehen. Vormittags war es den Russen gelungen, durch Umgehung sich eines französischen Artillerieparkes zu bemächtigen, doch jagte die französische Reiterei unter St. Germain ihnen diesen wieder ab. Mittags 1 Uhr entbrannte der Kampf auf allen Seiten. Russen und Bayern suchten sich zu übertreffen. Bis zur sinkenden Nacht ward gestritten und die Guillotiere-Brücke von den Bayern unter Wrede erstürmt. Der Verlust der Franzosen betrug 7 Kanonen und 2000 Mann, worunter 800 als Gefangene.

Mit dem schlesischen Heere waren drei Corps des Nordheeres nun vereiniget, die Gegend bot grosse Vortheile für die Verbündeten, leider waren deren Führer wieder uneins. General Gneisenau, Blüchers Chef des Generalstabes, entwarf den Plan für die Schlacht

Digitized by Google

bei Laon am 9. und 10. März. Blücher war krank. Nachdem am 9. Napoleon den ganzen Tag vergeblich den Marschall Marmont erwartet, fand sich dieser spät Abends erst ein. Dessen Angriff zuvor zu kommen, warf sich ihm York Nachts entgegen. Das Dorf Athies wurde durch Ueberfall genommen, während die preussische Cavallerie dem Feind in den Rücken fiel und die Geschütze wegnahm. Am 10. fand der Kampf um das hochgelegene Laon statt. Gegen 4 Uhr Nachmittags zog sich Napoleon zurück, die Kanonade dauerte jedoch bis in die sinkende Nacht hinein. — Die Siegesbeute des nächtlichen Ueberfalles bestund in 2500 Gefangenen, 45 Kanonen, 131 Munitionswägen und einer grossen Menge von Waffen aller Art. Oberst Jürgas an der Spitze eines lithauischen Reiterregiments that sich besonders hervor.

Nachdem der Kommandirende der Süd-Armee General der Cavallerie Erbprinz von Hessen-Homburg, welcher in der Nähe von Lyon stand, von dem Fürsten Schwarzenberg Weisung erhalten, dahin vorzurücken, wurden dessen Corps am 11. März bei Macon, am 17. bei Belleville, am 17. bei St. Georges und am 20. bei Limonest mit dem Feinde handgemein, drängten die Franzosen unter dem Marschall Augerau nach hartnäckigem Widerstande allenthalben zurück und besetzte am 21. März Lyon. Bis zum späten Abend währte der Kampf bei Limonest. Zum würdigen Abschluss des Ganzen trug nicht wenig bei, dass der Oberst Simony mit den Husaren von Hessen-Homburg, ungeachtet viele seiner Braven dabei den Tod in den Fluthen fanden, durch die reissende Rhone setzte und dem Feind in den Rücken fiel. Der Verlust des Feindes in den Gefechten vom 18. bis 20. März mochte 3 bis 4000 Mann betragen, jener der Oesterreicher war nur unbedeutend geringer.

Wie bei Laon stund das französische Heer am 20. und 21. März bei Arcis sur Aube in keiner vortheilhaften Stellung. Bei Grand Torcy versuchte Wrede den Feind zu umgehen und bis in die Nacht wurde um dies brennende Dorf gestritten. Prinz Carl von Bayern leuchtete auch hier wieder den Seinigen als Beispiel der muthvollsten Ausdauer vor. Gegen 9 Uhr Abends noch suchte die französische Reiterei in der Stärke von 2000 Pferden einen Ueberfall auszuführen, der beinahe gelang. Erst gegen Mitternacht verstummte der Kanonendonner. Als am Vormittage des 21. März keinerlei Resultate errungen worden und wie Napoleon sah, dass die Verbündeten in voller Schlachtordnung ihn erwarteten, befahl er den Rückzug, den er ganz unbelästigt

Digitized by Google

ausführte. Marschall Oudinot, der den Rückzug zu decken hatte, traf alle Anstalten, Arcis auf das Hartnäckigste zu vertheidigen. Aber gegen das Anrücken von drei Armeecorps und das concentrische Feuer aus 80 Kanonen war jeder Widerstand vergeblich. Der ungefähre Verlust der Verbündeten mochte in beiden Tagen etwa 1900 Mann betragen, jener der Franzosen aber gegen 4800 Mann an Gefangenen, Todten und Verwundeten.

Wie beschlossen worden, den Marsch auf Paris zu richten, musste sämmtlichen Armeecorps des böhmischen und schlesischen Heeres, welche in der Verfolgung Napoleons begriffen waren, ein „Halt“ und „Kehrt euch“ zugerufen und ihnen Marschlinien in entgegengesetzter Richtung angewiesen werden. In dem Glauben, eines der Hauptcorps der Verbündeten vor sich zu haben, zog Napoleon dem Armeecorps Wrede's nach, während erstere ihren Marsch auf Paris richteten, zu dessen Entsatz er zu spät kam.

Bei La Fere Champenoise wurden die Marschälle Marmont und Mortier auf dem Marsche angehalten und in ein Treffen verwickelt. Die Divisionen Pacthod und Amey hatten den Befehl erhalten, zu den genannten Marschällen zu stossen und mit diesen vereint sich bei Napoleon in St. Dizier einzufinden. General Pacthod hörte den Geschützdonner von Fere Champenoise, konnte aber diese Marschälle nicht mehr erreichen. Umrungen, aus 48 Geschützen durch Kartätschen niedergeschmettert, von der russischen Cavallerie niedergesäbelt und zu Boden geritten, eilte König Friedrich III. herbei, dieser schauerlichen Schlächterei ein Ende zu machen. Kaiser Alexander liess zum Sammeln blasen. An 4000 Franzosen wurden gefangen, nachdem etwa 3500 schauderhaft zu Grunde gegangen. Der Verlust der beiden Marschälle war ebenfalls nicht unbedeutend.

Vor Paris wurde am 30. März lebhaft um den Besitz des Dorfes Pantin von Seite der Russen unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg gestritten. Von 1800 Mann preussischer Garden, welche zum Angriff mit dem Bajonete vorgegangen, kehrten kaum 150 zurück. Ein Versuch des Marschalls Marmont, mit zwei Reiterregimentern sich einer preussischen Batterie bei la Vilette zu bemächtigen, schlug gänzlich fehl. Die schwarzen preussischen Husaren warfen die im Aufmarsch begriffene Reiterei über den Haufen, hieben in die nachfolgende Infanterie ein und brachten im Siegesjubel 14 Kanonen heim. Zur selben Zeit bekam auch das schlesische Heer unter York mit Marschall Mortier zu thun.

Digitized by Google

Grundlose Wege hatten die Ankunft Gyulais und des Kronprinzen von Würtemberg bis 4 Uhr Nachmittags verzögert. Um diese Zeit verbreitete sich das Gerücht von einem Waffenstillstande, dem bald die Bestätigung folgte. Der Gesammtverlust des russischen Heeres betrug wohl 5 bis 6000 Mann, der Verbündeten überhaupt 8200 und jener der Franzosen 3 bis 4000 Mann. An Geschützen waren 126 Stück den Alliirten zur Siegesbeute geworden, wovon auf das russische Corps des Generals Langeron auf dem Montmartre 29, auf jenes des Prinzen Eugen von Würtemberg 25, der preussischen wie badischen Garde-Infanterie 16 kamen.

Aber Paris zu entsetzen, dazu kam Napoleon zu spät. Am Morgen des 31. März, begünstiget vom herrlichsten Frühlingswetter, hielten die Verbündeten unter dem unendlichen Jubel der Bevölkerung ihren Einzug in Paris.

Von der Insel Elba 1815 zurückgekehrt, wurde von Napoleon am 18. Juni eine lang dauernde, höchst blutige Entscheidungsschlacht bei Waterloo geschlagen, nachdem die Preussen unter Blücher bei Ligny am 16. Juni besiegt worden. Die grössten Heerführer ihrer Zeit — Napoleon und Wellington — standen einander hier gegenüber. Vor 12 Uhr begann der Kampf um das Schloss Hougomont, das die Engländer vertheidigten. Brand desselben. Verluste der französischen Reiterei, welche die englische Artillerie bis auf 25 Schritte heran kommen liess. Glänzender Angriff der brittischen Reiterei, die französischen Kürassiere werden geworfen, die Vierecke der Brigade Alix zersprengt und die Adler des 45. (des unüberwindlichen) und 105. Regimentes den Franzosen entrissen. — Bald nach 6 Uhr wurde der Haltpunkt des englischen Heeres, der Pachthof von la Haye sainte nach schrecklichen Anstrengungen genommen. Alles setzten jetzt die Franzosen daran, das englische Centrum zu durchbrechen. — „Ich wollte, es wäre Nacht oder die Preussen kämen", sagte Wellington zu Lord Hill. Da erschienen um $7\frac{1}{2}$ in der linken Flanke der Engländer die lang ersehnten Preussen unter Ziethen. Dreissig Kanonen werden von diesen erobert. Nun ergriffen die Engländer die Offensive wieder. Der Ruf *la garde meurt, elle ne se rend pas* (die Garde stirbt, sie ergibt sich nicht)! kam nicht vor, denn General Cambronne wurde gefangen. Von der preussischen Cavallerie hart gedrängt, rief General Pelet, der mit ungefähr 250 Mann Chasseur der alten Garde zu Fuss aus Plancenois sich zurückzog, auf dessen Kirchhof wohl eine gleiche Zahl gefallen:

Digitized by Google

*A moi mes braves chasseurs! Sauvons l'aigle ou mourrons autour d'elle* (zu mir heran brave Jäger! Retten wir den Adler oder sterben wir um ihn geschaart)! Der Angriff wurde abgeschlagen, aber auch diese brave Schaar in der allgemeinen Fluth mit fortgeschwemmt. Trotz der Erschöpfung der Preussen, die auf grundlosen Wegen den ganzen Tag marschirt waren, setzte Blücher den letzten Hauch von Mann und Ross daran, den Sieg durch eine vernichtende Verfolgung zu enden. Bis Mitternacht dauerte die schauerliche Hatze.

Der Verlust der drei preussischen Armeecorps bei Belle-Alliance oder Waterloo betrug an Todten, Verwundeten und Vermissten 6775 Mann, bei Wellingtons Heer mit Einschluss der Nassauer, Hannoveraner, Braunschweiger, der deutschen Legion wie der holländisch-belgischen Truppen über 20,000 Mann. An Pferden waren zu Grunde gegangen auf Seite der Engländer 1334, ihrer Verbündeten 1007. Die Einbusse der Franzosen an Verwundeten und Todten möchte fast die Zahl 30,000 erreichen, an Gefangenen 7000 Mann, dazu 150 Kanonen.

Hinter dem Suffelbache erwartete in gut gewählter Stellung General Rapp, dem die Festung Strassburg anvertraut worden, am 28. Juni 1815 die gegen ihn anrückenden Truppen. Der Verlust des 3., aus Oesterreichern, Würtembergern und Badensern bestehenden Armeecorps unter dem Commando des Kronprinzen von Würtemberg betrug 7 Offiziere und 156 Mann an Todten, 42 Offiziere und 1048 Mann an Verwundeten. Die Würtemberger eroberten 5 Geschütze. Nun zog sich Rapp in seine Festung zurück.

Dass Strassburg in den Händen der Franzosen sich befand, war Ursache, dass bei den Friedensunterhandlungen Elsass bei Frankreich blieb.

---

## Biographische Skizzen der Heerführer.

Feldmarschall Fürst Carl Philipp zu Schwarzenberg am 15. April 1771 in Wien geboren, verdiente sich in den Türkenkriegen unter Lascy (1787 und 1788) die ersten Sporen, hatte in dem Feldzuge am Rhein 1792 mehrfach Gelegenheit, sich durch persönlichen Muth auszuzeichnen, wurde 1800 Feldmarschall-Lieutenant, rettete 1805, als Ulm unter Mack kapitulirte, durch einen entschlossenen Marsch die Reiterei und starb am Abend des

Digitized by Google

15. Octobers 1820 zu Leipzig, woselbst er vom April an, durch Schlaganfälle gelähmt, den Rest seiner Tage verlebte. Am 19. October 1820 zu derselben Stunde, da er vor sieben Jahren die siegenden Heere in die Stadt geführt, ward seine Leiche in feierlichem Zuge aus derselben gebracht. Er ruht in der Familiengruft seines Schlosses Worlik in Böhmen. Ihm zu Ehren führt für alle Zeiten das k. k. 2. Uhlanenregiment den Namen Schwarzenberg.

Feldmarschall Fürst Leberecht Blücher von Wahlstatt, am 16. December 1742 zu Rostock in Mecklenburg geboren, entlief fünfzehn Jahre alt dem väterlichen Hause und ging unter die schwedischen Husaren. In einem Gefechte mit den preussischen schwarzen Husaren 1759 gefangen, nahm er preussische Dienste. Von 1772 bis 1787 lebte er als Landrath auf einem Gute in Pommern, wurde 1794 Generalmajor und focht 1806 bei Jena und Lübeck. So zu sagen die Seele des ganzen Befreiungskampfes wurde er nach dem Einzuge der Verbündeten in Paris 1814 zum Fürsten von Wahlstatt erhoben. Siebenundsiebzig Jahre alt starb Blücher am 12. September 1819 und ward seinem eigenen Wunsche gemäss auf freiem Felde unter drei schönen Linden in der Nähe seines Gutes Krieblowitz in Schlesien beerdiget. Von grossem Interesse ist die charakteristische Schilderung Blüchers im I. Bande von Dr. Försters Geschichte der Befreiungskriege Seite 221 und 222.

Feldmarschall Carl Philipp Fürst von Wrede geboren am 29. April 1767 zu Heidelberg, wo sein Vater Geheimrath war, starb er am 12. December 1838 zu Ellingen, nachdem er noch im gleichen Jahre dem Uebungslager bei Augsburg angewohnt. Zuerst Ober-Marsch-Commissär bei den österreichischen Truppen, trat er als Oberst in bayerische Dienste und ward am 28. September 1804 zum Generallieutenant befördert. Als im März 1814 die Alliirten auf Paris rückten, übernahm Wrede die Beobachtung des Feindes. Ihm zu Ehren führt für alle Zeiten das 9. bayerische Infanterie-Regiment den Namen „Wrede“.

Feldmarschall Joseph Wenceslaw Graf Radetzky von Radetz am 2. November 1766 in Böhmen geboren, machte er unter Kaiser Joseph II. den Krieg gegen die Türken und von 1792 bis 1795 die Feldzüge gegen Frankreich mit, in denen er Rittmeister wurde. Generaladjutant des Feldzeugmeisters Melas 1799, wurde er 1805 Generalmajor, 1809 Feldmarschall-Lieutenant und Chef des Generalquartiermeisterstabes. Ihm verdankt man die Disposition zur Schlacht bei Leipzig. Commandeur der Militärmacht des lombardisch-venetianischen Königreiches seit 1831, und Feldmarschall

Digitized by Google

seit 1836, schlug er am 25. Juli 1848 die Sardinier bei Custozza wie 1849 bei Mortara und Novara wiederholt. Diese zwei Feldzüge haben Radetzky den vorzüglichsten Feldherrn der Neuzeit an die Seite gestellt. Seit Blücher wurde kein General mehr so gefeiert wie er. Zweiundneunzig Jahre alt starb er am 5. Januar 1858 zu Mailand und ruht nun in dem Mausoleum zu Wetzdorf unfern Wien.

Gerhard David von Scharnhorst, von Geburt ein Hannoveraner, erblickte am 10. November 1756 das Licht der Welt, nahm 1776 Dienst im vaterländischen Heere, rückte 1792 zum Hauptmann, 1796 zum Oberstlieutenant vor, trat 1801 in preussische Dienste, wurde 1804 Oberst und geadelt, 1806 General, 1812 Chef des Generalstabes von Blücher und General-Lieutenant, der Gründer der preussischen Landwehr. In der Schlacht von Grossgörschen (Lützen) am 2. Mai verwundet, übernahm Scharnhorst noch eine diplomatische Sendung nach Wien, starb aber unterwegs durch Vernachlässigung des Wundfiebers zu Prag am 28. Juni 1813.

August Neidhard (als alter Familienname) Graf von Gneisenau zu Schilda im preussischen Herzogthum Sachsen, wo dessen Vater als k. k. österreichischer Hauptmann im Quartier lag, am 28. October 1760 geboren, trat er zuerst in baireuthische, dann in preussische Dienste, vertheidigte Kolberg mit grösster Energie, wurde aber auf die ausdrückliche Forderung Napoleons 1809 eben so wie Blücher und andere der besten Militärs aus dem Heere entlassen. Nach dem Ableben Scharnhorsts Blüchers Chef des Generalstabes. In Folge der Einnahme von Paris in den Grafenstand erhoben, 1814 General der Infanterie, 1825 Feldmarschall, starb er am 24. August 1831 zu Posen. Im Nekrolog der Deutschen auf 1831 wurde dieses Heerführers ganz besonders gedacht.

Wilhelm Kronprinz von Würtemberg, geboren am 27. September 1781, seinem Herrn Vater in der Regierung folgend am 30. October 1816, der einzige noch lebende Heerführer der Deutschen, bestand am 11. Januar 1813 siegreich das Treffen bei Epinal, vertheidigte auf den Befehl des Fürsten Schwarzenberg das Städtchen Montereau auf das Heldenmüthigste, in der Hoffnung von ersterem unterstüzt zu werden, leistete mit seinen Schwaben Vorzügliches bei Brienne und Arcis, wo er nicht wenig zum Erfolge des Tages beitrug und befehligte, als Napoleon von der Insel Elba zurückgekehrt war, das 3. Armeecorps bei Strassburg, woselbst er durch das siegreiche Treffen vom 28. Juni 1815 den General Rapp zwang, sich nach dieser Festung zurückzuziehen.



Digitized by Google

Wäre 1840 ein Krieg mit Frankreich ausgebrochen, würde König Wilhelm die Deutschen als Bundesfeldherr befehliget haben.

Friedrich Wilhelm Herzog von Braunschweig, einer der vorzüglichsten Freiheitskämpfer Deutschlands, wurde am 9. October 1771 zu Braunschweig geboren und starb am 16. Juni 1815 bei Quatrebras, von einer Kugel in die Brust getroffen, den Heldentod. Nach der Niederlage Blüchers bei Ligny und da Wellington noch nicht zur Schlacht vorbereitet war, warf sich Herzog Wilhelm dem Kaiser Napoleon entgegen und vereitelte dessen Durchbruch auf Brüssel. Sieben Stunden währte der Kampf. Nachdem er 1792 in preussischen Diensten den Feldzug nach Frankreich mitgemacht, avancirte er 1800 zum Generalmajor, fasste nach dem Tode seines Vaters und dem Verluste seines Landes im Frühjahr 1809 den verzweifelten Entschluss, um den Besitz seines Herzogthumes mit dem Feind zu kämpfen, schlug sich nach dem Frieden von Znaim allenthalben siegreich nach Elsfleth durch, wo ein amerikanisches Schiff ihn der englischen Flotte zuführte. Nach der Schlacht bei Leipzig kehrte er in seine Staaten zurück und war 1815 mit 10,000 Mann einer der Ersten im Felde.

Joseph Ludwig Friedrich Erbprinz von Hessen-Homburg, geboren 1769 diente er im österreichischen Heere, zuletzt als General der Cavallerie. Er machte die Feldzüge gegen die französische Republik, 1805, 1809, 1813, 1814 und 1815 gegen das Kaiserreich mit und leistete namentlich bei Leipzig als Führer der österreichischen Reiterei Vorzügliches, übernahm 1820 die Regierung seiner Lande und starb 1829. Von der bei Leipzig erhaltenen Wunde wieder hergestellt, erhielt er den Oberbefehl über die Südarmee, siegte am 20. März bei Limonest und zog Tags darauf in Lyon ein.

Hans David Ludwig von York, geboren am 26. September 1759 (wahrscheinlich zu Gussow), wurde er nach der Eroberung von Paris in besonderer Anerkennung seiner als Feldherr geleisteten Dienste und namentlich an die Erinnerung des Kampfes um Wartenburg bei Gelegenheit des Ueberschreitens der Elbe zum Grafen York von Wartenburg erhoben und erhielt zugleich eine grosse Dotation, bestehend aus den Gütern der ehemaligen Maltheser-Commende Klein-Oels bei Ohlau in Schlesien. Aus einer Adelsfamilie Pommerns entsprossen, für welche Droysen (das Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg) der Sage nach England als Heimath bezeichnet, führen diese das gleiche Wappen — ein blaues Andreaskreuz in Silber — wie die Earls

Digitized by Google

von Hardwicke. Zu Cromwell's Zeiten habe die Abzweigung der jetzigen deutschen Yorks begonnen. Zum General-Feldmarschall befördert starb dieser unvergleichliche Held am 4. October 1830.

Aus einem der ältesten böhmischen Adelsgeschlechter stammend wurde Graf Johann Nepomuk von Klenau 1755 geboren, machte in der Reiterei dienend die Feldzüge in Italien und am Rhein von 1792 bis 1800, dann von 1805 und 1809 mit, wurde hierauf Feldzeugmeister, griff 1813 das von den Franzosen besetzte Dresden im Sturm an, kämpfte bei Leipzig sehr rühmlich und starb 1819 als k. k. kommandirender General in Mähren und Schlesien. Napoleon selbst gab ihm das Zeugniss eines ausgezeichneten Heerführers.

Friedrich Wilhelm Graf Bülow von Dennewitz, am 16. Februar 1755 in der Altmark geboren, trat gleich nach seiner Confirmation unter das preussische Militär, war 1806 bereits Oberstlieutenant, 1808 Generalmajor und 1813 Generallieutenant. Der Sieg bei Grossbeeren am 23. August 1813, fast nur durch die Geschütze und das Bajonet erlangt, wie der von Dennewitz, wo 10 preussische Bataillone sich gegen 47 behaupteten und diese schlugen, als die Brigade Borstell zu Hilfe gekommen, gehören zu den schönsten Waffenthaten dieses Helden. Nach der leipziger Schlacht eilte Bülow nach Holland, nahm hier Doesburg und Arnheim und schloss Gorkum gleich Herzogenbusch ein, befehligte am 9. und 10. März 1814 bei Laon das Centrum. Zum Feldmarschall ernannt, trug er durch die Umgehung des rechten Flügels bei Waterloo nicht wenig zur Entscheidung bei. Mit einer Dotation an Gütern im Werthe von 200,000 Thalern am 3. Juni 1814 in den Grafenstand erhoben, starb Bülow am 25. Februar 1816 als Gouverneur von Ost- und Westpreussen. Auf dem das Wappen einfassenden rothen Bande liest man im Schildesfusse Dennewitz 6. September 1813.

Aus einem sehr alten Adelsgeschlechte Siebenbürgens stammend, wurde Ignaz Graf Gyulai von Maros-Nemeth und Nadasda am 11. September 1763 geboren, befehligte 1790 als Oberstlieutenant ein von ihm zusammen gebrachtes und seinen Namen führendes Freicorps, bewies 1793 bei Erstürmung der Weissenburger Linien die höchste Tapferkeit und wurde bei der Belagerung des Kehler Brückenkopfes zum k. k. Generalmajor ernannt. In Folge der von ihm ausgegangenen Bildung des Landsturmes im Breisgau stieg derselbe zum Feldmarschall-Lieutenant, wirkte in allen späteren Feldzügen einschlüssig der leipziger Schlacht mit ausgezeichnetem Erfolge, erhielt nach derselben den Vorsitz im



Digitized by Google

Hofkriegsrathe und starb am 11. November 1831 als k. k. Feldzeugmeister und Ban (Gouverneur) von Croatien.

Aus einer der ältesten und begütertsten Familien Pommerns, die sich nach den preussischen Provinzen verbreitet, kam Friedrich Heinrich Ferdinand Emil von Kleist am 9. April 1762 zur Welt, machte in preussischen Diensten die Feldzüge gegen Frankreich von 1792 bis 1814 mit, griff Vandamme bei Nollendorf (woher sein Ehrenname) erfolgreich an, erwarb sich auf dem Rückzuge nach Etoges 1814 Bewunderung und leistete vor Paris Grosses. Mit dem Namen Kleist von Nollendorf am 3. Juni 1814 in den Grafenstand erhoben, erhielt er von Friedrich Wilhelm III. Anweisung auf die Domaine Stötterlingenburg bei Halberstadt. Wegen Kränklichkeit konnte er den Feldzug von 1815 nicht mitmachen und starb am 17. Februar 1823 als preussischer Feldmarschall wie Inhaber des 6. Infanterie-Regimentes in Berlin.

Hieronymus Graf von Colloredo, einer der gefeiertsten Namen in der österreichischen Armee, kam 1775 zur Welt, wurde 1792 bei Condé gefangen und nach Paris gebracht, wo es ihm gelang, sich durch die Flucht zu befreien. Bei Kleinschaffhausen und Hohenlinden that er sich besonders hervor, wurde 1794 Hauptmann, 1795 Major, 1800 Oberst, 1801 Generalmajor, 1809 Feldmarschall-Lieutenant, 1813 Feldzeugmeister. Bei Dresden zeichnete er sich durch Wegnahme einer Verschanzung aus, bei Kulm durch sein entschlossenes Vorgehen und bei Leipzig durch verständige Führung des I. Armeecorps an der Pleisse. Kurz vor Beendigung des Feldzuges von 1814 verwundet starb er 1822.

Aus dem alten böhmischen Adelsgeschlechte von Schwichow stammend, das später in den Freiherrn- und Grafenstand gelangte, erblickte Friedrich Bogislaus Emanuel Graf Tauenzien 1761 das Licht der Welt, trat sehr jung in den Militärdienst, durchlief alle Grade, sich vielfältig auszeichnend, und starb als preussischer General der Infanterie am 20. Februar 1824. Wurde von König Wilhelm III. am 5. August 1791 in den Grafenstand erhoben, 1793 zum königlichen Flügeladjutanten ernannt und erhielt nach der Einnahme von Torgau, Wittenberg und Magdeburg, welche gleich nach diesem Abschnitte besprochen werden sollen, am 3. Juni 1814 den Beinamen von Wittenberg.

Aus einem der ältesten und angesehensten Geschlechte der Mark Brandenburg stammend, wurde Hans Ernst Carl von Zieten, welcher den Sieg bei Waterloo am Abend des 18. Juni 1815 durch sein

Digitized by Google

rechtzeitiges Eingreifen wesentlich entscheiden half, im genannten Jahre (Andere geben das Jahr 1817 an) von dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preussen in den Grafenstand erhoben. Ein naher Verwandter des bekannten Helden im siebenjährigen Kriege Hans Joachim von Zieten († 1786) starb der in Rede stehende am 3. Mai 1848 als preussischer Generalfeldmarschall. Wenn es nicht absichtlich geschah, so ist es ein glückliches Ungefähr, dass Zietens Name gerade oberhalb des Bronceschildes mit der Aufschrift der Schlacht von Waterloo prangt.

Ferdinand Graf Bubna von Littiz, geboren am 26. November 1768 zu Zamersk in Böhmen, machte bereits 1789 und 1790 die Feldzüge gegen die Türken, dann von 1792 bis 1797 gegen die Franzosen am Rheine mit, wurde 1794 Hauptmann, 1801 Oberst und Generaladjutant des Erzherzogs Carl, nachdem er sich bei Engen und Stockach rühmlichst ausgezeichnet. Als Generalmajor focht er 1805 bei Austerlitz, übernahm 1813 die Führung einer Division, that sich bei Leipzig besonders hervor, indem er durch die Feinde sich Bahn brach und so in die Schlachtlinie einrückte, drang 1814 mit 20,000 Mann bis Lyon vor, beschäftigte, wenn gleich der Uebermacht weichend, das Corps Augereau's und ging 1815 wieder bis zu dieser Stadt vor. Zum Oberbefehlshaber des österreichischen Heeres in Oberitalien 1818 ernannt, starb er am 8. Juni 1825.

---

## Festungsbilder.

Das Traurigste in diesen Kriegen war, dass die Deutschen sehr oft gezwungen waren, ihre eigenen Städte als Festungen einzuäschern, um den Feind daraus zu vertreiben. Doch waren einige so glücklich, mit der Einschliessung durchzukommen. Die Einhaltung der Symmetrie, weil eben wie es den Anschein hat die Zahl 18 als massgebend betrachtet werden sollte, hiess den königlichen Bauherrn darauf verzichten, die Namen aller Festungen zu geben, welche in die Gewalt der Verbündeten fielen oder sonst eine bedeutende Rolle spielten. Auch der beschränkte Raum gestattete es nicht, bei den nun folgenden festen Plätzen aufzuzählen, welcher Gewinn durch deren Einnahme erzielt wurde, was an Gefangenen und Kriegsmaterial in die Hände der Belagerer gerieth.

Digitized by Google

In Folge des Vordringens der Russen zog sich von Thorn Marschall Davoust mit den Resten des 1. und 8. Corps am 21. Januar 1813 nach Posen. Von den Russen unter Barclay de Tolly belagert, ergab sich diese Festung am 16. April 1813.

Vom Frühjahr 1812 an war Spandau nur schwach von den Franzosen besetzt, Ende Februar 1813 durch 12—1300 Polen verstärkt, mochte die ganze Besatzung etwas über 3000 Mann betragen. Nachdem durch das Bombardement vom 17. und 18. April ein Theil der Stadt verbrannt und bereits Bresche geschossen worden, capitulirte am 27. April die hart mitgenommene Festung.

Dresden an der Elbe, seit dem 7. October 1813 mit einer Garnison von 27,000 Mann unter dem Marschall Gouvion St. Cyr versehen, capitulirte am 11. November desselben Jahres, nachdem der Typhus furchtbare Verheerungen unter der Besatzung wie den Einwohnern angerichtet, welche dem Hungertode nahe waren.

Nach dem Ehrentage bei Leipzig, noch bevor das schlesische Heer unter Blücher den Rhein überschritt, war der rastlose Bülow nach Holland gezogen, die Bewohner dieses Landes gegen Napoleon aufzustacheln. Nach der Ueberrumpelung von Doesberg an der Yssel und von Zütphen, warf sich Bülow nach vorhergegangener Recognoscirung durch den Husarenmajor von Colomb auf Arnheim am Rheine, das er am 30. November 1813 durch einen kühnen Handstreich in seine Gewalt bekam.

Stettin an der Oder mit einer anfänglichen Garnison von 10,000 Mann ergab sich am 21. November 1813 nach einer achtmonatlichen Belagerung. Durch Hunger und Krankheiten waren die Einwohner in das äusserste Elend gerathen.

Torgau an der Elbe mit einer anfänglich 20,000 Mann starken Besatzung unter dem Divisionsgeneral Dutaillis capitulirte am 26. December 1813. Kasernen und Lazarethe waren aber so verpestet, dass die preussischen Truppen erst am 10. Januar 1814 einmarschiren konnten.

Danzig an der Weichsel mit einer anfänglichen Garnison von 20,000 Mann unter dem Divisionsgenerale Grafen von Rapp, einem gebornen Elsasser, capitulirte am 28. December 1813. Am 2. Januar 1814 hielten die Verbündeten (Russen und Preussen) unter dem Herzog Alexander von Würtemberg ihren Einzug.

Wittenberg an der Elbe mit einer Besatzung von 3000 Mann unter dem Divisionsgeneral Lapoppe ward in der Nacht vom 12. Januar 1814 von der preussischen Landwehr unter Tauenzien erstürmt.

Herzogenbusch seit dem 16. Dezember 1813 beobachtet, gelang es dem preussischen General von Hobe in der Nacht vom 25. auf

Digitized by Google

den 26. Januar 1814 mit Hilfe der Einwohner sich dieser Stadt zu bemächtigen. Am 27. Januar ergab sich die Citadelle aus Mangel an Lebensmitteln, wohin sich die schwache Besatzung zurückgezogen.

Cuestrin an der Oder mit einer Besatzung von 5000 Mann unter dem Divisionsgeneral Fournier d'Albe, über ein Jahr lang belagert, capitulirte nach hartnäckigem Widerstande erst am 7. März 1814. Die Uebergabe erfolgte am 30. März.

Befort Ende December 1813 von dem bayerischen General Grafen Rechberg angegriffen, übernahm von 1814 an das 3. österreichische Corps dessen Einschliessung. Im darauf folgenden Jahre wiederholt cernirt, durch Truppen des Erzherzogs Johann beobachtet.

Bereits den 24. Februar 1814 war Maubeuge durch den Herzog von Weimar erfolglos angegriffen worden, welche Belagerung zu einer Blokade wurde. Wenn gleich nur von Nationalgarden und ausgedienten Soldaten besetzt, ward Maubeuge 1815 energisch vertheidigt. Nachdem durch das Bombardement in der Nacht vom 28. auf den 29. Juni beinahe die ganze Stadt verbrannt, capitulirte diese Festung am 12. Juli 1815.

Marienburg mit 4 Kanonen auf den Wällen und als Besatzung nur 400 Veteranen und Nationalgarden, ergab sich erst nach Demontirung dieser Geschütze und Mangel aller Munition am 28. Juni 1815 an die Preussen.

Philippeville zuerst nur eingeschlossen, begann am Morgen des 8. August 1815 das Feuer aus sechs Batterien. Am selben Abend steckten die Vertheidiger die weisse Fahne auf und ergaben sich den Preussen.

Hüningen am Rhein, von einem bayerischen Blokadecorps unter dem Generalmajor von Zoller eingeschlossen, am 11. April aus 101 Stücken aufs Neue beschossen und nachdem alle Vorbereitungen zum Sturme getroffen worden, capitulirte erst am 14. April 1814 zu Gunsten König Ludwigs XVIII., dem diese Stadt verblieb.

Auxonne im Thale der Saone durch eine Division Oesterreicher cernirt, in der Nacht vom 26. auf den 27. August 1815 bombardirt, ergab sich am letzteren Tage. Die Besatzung erhielt freien Abzug hinter die Loire.

Mezieres an der Maas, den 26., 27. und 28. Juli 1815, dann am 9. August wiederholt lebhaft aus fünf Batterien beschossen, capitulirte an diesem Tage Abends 6 Uhr. Die Citadelle wurde nach einer späteren Uebereinkunft erst am 3. September von den Preussen besetzt.

Longwy an der Chiers durch den Erbprinzen von Hessen-Homburg Anfangs Juli 1815 eingeschlossen und lebhaft beschossen,

Digitized by Google

leistete die Besatzung durch dessen Bürger verstärkt lebhaften Widerstand. Am 10., 11. und 12. September erwiederte die Besatzung das Feuer der Belagerer sehr wirksam und ergab sich erst am 14. September 1815 nach hartnäckiger Vertheidigung.

---

Bei den eng gezogenen Grenzen konnte keinerlei Rede davon sein, die einzelnen Werke anzuführen, welche sich auf diese sturmbewegte Zeit beziehen, denn deren gibt es ja jetzt eine Unzahl, wie uns beispielsweise erwähnt der Catalog von Otto August Schulz in Leipzig unter nachstehendem Titel bringt:

„Reliquarium. Autographen- und Bücherverzeichniss zur Jubelfeier der Befreiungskriege 1813—1815. Enthaltend: Interessante Documente und eigenhändige Briefe der hervorragendsten Persönlichkeiten dieser Zeit sowie eine Auswahl von Schriften zur Geschichte der Kriege der Franzosen und der deutschen Freiheitskriege.“ Von Autographen enthält dieser Catalog 340 Piecen, von Druckschriften 110 und von Schlachtplänen und Bildblättern 30, die Gaben zur Erinnerung an die Erhebung Deutschlands nicht gerechnet, welche auf dieses Cataloges Umschlag verzeichnet sind. Durch Alfred Coppenrath in Regensburg zu beziehen.

---

Digitized by Google

## Die landschaftliche Umgebung.

In die äussere Säulenreihe getreten und in nordwestlicher Richtung den Höhenzügen folgend, welche die ruhig daher ziehende Altmühl begleiten, bemerken wir den hochanstrebenden, im Jahr 1842 von Sr. Majestät dem König Ludwig restaurirten Wartthurm des Schlosses Randeck, unter dessen überhängenden Felsenzacken einer- und der Altmühl andrerseits eingeengt der Markt Neu-Essing dürftig Platz findet. Dereinst dem bayerischen Kanzler Leonhard von Eck († 1550) gehörig, zieren zwei Wappenschilde und der Spruch: Nisi dominus custodierit civitatem, frustra vigilat qui custodit eam (Wenn Gott nicht die Stadt behütet, so wacht umsonst ihr Hüter) den Eingang jenseits des ausgemauerten Schlossgrabens. Das eine schwache Stunde oberhalb Randeck gelegene Prunn geht durch eine Biegung des Thales leider verloren. Dessen noch erhaltene Burg, keck auf einen überhängenden Felsenschroffen gestellt, verlohnt sich insbesondere eines Besuches. In der dämmerigen mittelalterlichen Dorfkirche ruht der seiner Zeit viel gepriesene Hans von Fraunberg, wegen seines unverwüstlichen Kriegsmuthes der „Freudige“ genannt. Vier der höchsten Orden seiner Zeit, darunter der portugiesische Kannen- wie der Schwanenorden, umgeben auf dem Grabstein sein dichtgelocktes, aber bartloses Haupt. Fraunberg's Schwert, bis zu Anfang dieses Jahrhunderts in der kurfürstlichen Kunstkammer zu München verwahrt, nun aber spurlos verschwunden, hatte eine Scheide aus der Haut eines Franzosen, den unser Hans im Zweikampf erlegt. Diese ritterliche Wehr wurde zu damaliger Zeit für ein Zauberkleinod gehalten, da der Fraunberger mit demselben in 27 Treffen 360 Feinde getödtet, ohne selbst je eine Wunde

Digitized by Google

davon zu tragen. Als das Jahr seines Todes gibt der rothmarmorne Grabstein 1428 an. Auf das Schloss Prunn zurückkommend, das dieser Edle bewohnte, sei noch erwähnt, dass dessen östliche Aussenseite durch einen sich bäumenden Schimmel in Roth — als das Wappen der Fraunberger vom Haag — geziert ist und bei jeder Renovation des Schlosses erneuert wurde, das letztemal 1797. Dieser Schimmel hat zu vielerlei Sagen Veranlassung gegeben, wie ihn eben der poetische Sinn des Volkes sich zu deuten suchte. Eine dieser Sagen — wie ein alter Ritter sein Erbe unter drei Söhne zu theilen gesonnen, dem das Bergschloss verheisst, der auf einem Wettritte von Prunn nach Riedenburg und wieder zurück der Erste würde — hat Rector Mutzl zu Eichstädt in altdeutscher Sprache unter dem Titel diu wissiu Gurre ze Prunne meisterhaft zu geben verstanden. Schloss Prunn und der Wartthurm von Randeck, der an heiteren Tagen eine Umschau bis ins oberbayerische Gebirge und bis zum Arber gestattet, werden auf Staatskosten unterhalten.

Zwei kleine Thürmchen bezeichnen das Schulerloch, eine tief in die Felsen reichende Tropfsteinhöhle. Ferne und unzugänglich hört man das Rauschen stürzender Wasser, was einen ganz eigenthümlichen, fast unheimlichen Eindruck macht. Eine gelbliche Stelle inmitten bewaldeter Berghänge verräth den Kalksteinbruch in der Au, von wo viel Material zum Festungsbau nach Ingolstadt kam, weiter herunter das Dörfchen Gronsdorf mit einem alten Kirchlein, dessen rothes Kuppelthürmchen kaum aus den umgebenden Bäumen hervorblickt. Die Altmühl, stellenweise von Schleussen unterbrochen, bildet von Dietfurt an bis Kelheim den letzten Abschnitt des Ludwig- (Donau-Main) Canales. Man nimmt an, dass ein Canalschiff, dessen Länge 110 Schuh nicht überschreiten darf, in 5—6 Tagen den Canal bis Bamberg passirt. Die ganze Länge des Canales beträgt mit Einschluss der schiffbar gemachten Strecke der Altmühl beinahe 24 Meilen. Die obere Weite misst im Querdurchschnitte 54, die untere 34, der Wasserstand beträgt 5 Schuhe. Wie bekannt, wollte Kaiser Karl der Grosse vermittelst der Altmühl die Donau mit dem Rhein verbinden. Die Ausführung dieses schwierigen Unternehmens war jedoch einer späteren Zeit vorbehalten. Das Schwanthaler'sche Canalmonument bei Erlangen trägt die Aufschrift: „Donau und Main — Für die

Digitized by Google

Schiff-Fahrt verbunden — Ein Werk von Kaiser Carl dem Grossen versucht — Durch Ludwig I. von Bayern — Neu begonnen und vollendet — MDCCCXLVI.

Auf den jenseitigen felsenreichen Hängen die zerstreut liegenden Häuser Neukelheims so wie die nach dem wasserarmen Hemau geleitende Landstrasse. Alle Versuche jenes französischen Abbé, um Hemau Wasser zu finden, waren erfolglos. Diese Colonie verdankt, wie uns J. A. Träger in seiner Geschichte der Stadt Kelheim mittheilt, der sonderbaren Laune eines Fräuleins Pirkheimer von Pirfenfels ihre Entstehung, welche als die Letzte ihres Hauses den ihr zuständigen Forst Ainwald allen „guten Gesellen" überliess oder vermachte. Jedermann in der Umgegend hielt sich für einen solchen und die Zahl der auf das Erbe Anspruch Machenden war gross. Mit Hilfe der Rechtsbeflissenen blieb der Streit viele Generationen hindurch unentschieden, bis endlich 1794 der Wald unter den guten Gesellen getheilt und eine Colonie angelegt wurde, deren Häuserzahl sich schon hoch beläuft. Am dunklen Waldsaume des Goldberges in östlicher Richtung ein vereinsamtes Försterhaus, wo sich die Höhen gegen die Donau senken Kelheimwinzer, weiter flussabwärts Herrensaal, dem gegenüber Postsaal, am Fusse der jenseitigen bewaldeten Hänge, an der Abensberger Landstrasse Obersaal und rechts des hohen Pfahles — einer Häusergruppe an der Regensburger Poststrasse — Affeking. Leider geht bei Kelheimwinzer der Anblick des Heilbades Abbach verloren, auf dessen Burg Kaiser Heinrich II. oder der Heilige am 6. Mai 792 das Licht der Welt erblickte. Bis zur Zeit des dreissigjährigen Krieges waren die Anhöhen und Bergrücken, welche die Donau auf ihrer linken Seite von Kelheim bis Passau begleiten, mit Reben bewachsen, daher auch die vielen Orte mit dem Beisatze „Winzer". Die Gegend um Kruckenberg und Donaustauf ausgenommen, ist dies edle Gewächs allenthalben verschwunden.

In südwestlicher Richtung erschaut das Auge einen Theil der mit Recht so hochgepriesenen Felsenpartien bei Weltenburg. Ganz nahe treten da die Felsenschroffen an die Donau heran, diese einengend, als ob sie ihr den Weg streitig machen wollten. Keinerlei Fusssteig führt an den senkrechten, mitunter drohend überhängenden Felsenzacken vorüber, nur zu Wasser lassen sich diese

Digitized by Google

grossartigen Gebilde der Natur bewundern. Ihrer mitunter sehr charakteristischen Formen willen hat denselben das Landvolk allerlei Namen beigelegt und allerlei Sagen dazu erfunden. Da sehen wir den Kuchelfelsen, die lange Wand, die drei Brüder, das Rabenloch, die schwangere Jungfrau, unsere liebe Frau, die lutherische Kanzel, den hohlen Stein, Peter und Paul, das Nürnberger Thor und so fort. Deren Häupter sind mit dichtem Wald bewachsen. Die Gruppirung dieser grotesken Felsenhänge ist äusserst mannigfaltig, da in schneller Reihenfolge die wildromantischsten Landschaftsbilder mit einander wechseln.

Wo nun das Kloster Weltenburg steht, das leider dem Beschauer entzogen ist, erhob sich dereinst das Artobriga der Römer mit einem der Minerva geheiligten Tempel. Von Herzog Thassilo 575 als Benediktinerkloster gestiftet, gilt es als das älteste in Bayern. Von den Hunnen zerstört, liess es der heilige Wolfgang wieder aus der Asche erstehen, 1803 aufgehoben, erstand es 1842 als Priorat des Benediktinerordens durch König Ludwig auf's Neue. Herrliches Echo. Durch eine Einsenkung, welche die Felsenpartien in ihrer Reihenfolge machen, ist es gestattet, den Blick in die Ebene schweifen zu lassen, welche sich oberhalb der Weltenburger Stromenge ausbreitet. Man sieht da die Thürme von Hienheim, von Geisenfeld und die ganze Neustadt, woselbst Albrecht Rindsmaul als Pfleger sass, der in dem Gewühle von Ampfing 1322 Friedrich den Schönen von Oesterreich zum Gefangenen bekam. „Das Kuhmaul konnt' ich heut weder mit Stechen noch mit Schlagen von mir bringen, dem hab ich mich ergeben," antwortete der gefangene Gegenkönig, als man sich darum stritt, wer ihn bewältiget habe. Diesseits eines Steinbruches auf einem schmalen Streifen Landes das sogenannte Klösterl, von dem Eremiten Anton aus Siegenburg 1450 gegründet. Im Vereine mit noch einigen Waldbrüdern erstand das Betkirchlein zu St. Nikolaus, dessen Decke, Rückseite und Nebenwände Felsengeschiebe bilden. Nach vornen gibt eine Mauer den nöthigen Abschluss. Darum sagt man, da sei eine Kirche ohne Dach. Hier weilte zeitenweise der verstorbene Schlachtenmaler Albrecht Adam, als sein Schwiegersohn (Otto von Langenmantel) den Bau leitete.

In nordwestlicher Richtung erhebt sich hinter dem Michaels-

Digitized by Google

berge in der Länge einer Wegstunde von der Altmühl zur Donau eine mächtige Römerschanze, die jetzt noch nach anderthalb tausend Jahren von bedeutenden Dimensionen ist. Oberhalb Staussacker — gegenüber von Weltenburg — beginnt der Hadrianswall (vallum Hadriani) oder Pfahlranken, der als Grenzwehr gegen die beute- und kriegslustigen Germanen das römische Gebiet schützen sollte. In ununterbrochener Linie, stellenweise wie im Hienheimer Gemeindewald noch sehr gut erhalten, zieht sich der Pfahlrain oder die Teufelsmauer, wie er auch genannt wird, vom Haderfleck (Hadriansplatz) bis an den Rhein in der Nähe von Wiesbaden. „Ist eine Landwehr," schreibt der alte Aventin, „von der Altmühl bis an den Neckar." Zwischen dem Haderfleck und Hienheim hat sich der Pfahlranken, wie ihn der Landmann nennt, ganz besonders gut erhalten. Auf dem Rücken desselben wandelnd, gewährt der zu beiden Seiten befindliche Wald fast die Annehmlichkeit einer stundenlangen Allee.

Die Umwohner dieser Gegend wissen viel von Zwergen oder den Wichteln zu erzählen. Sie seien so klein, dass ihrer ein Dutzend in einem Backofen tanzen konnten. Mancher Knecht, der Abends müde von dem halbbestellten Acker heimkehrte, fand am Morgen denselben in der Ordnung, da in der Nacht die Wichteln mit Pflügen und Säen für ihn gearbeitet. Wenn sich die Mäher Abends heim begaben, nahmen diese kleinen dienstfertigen Geister die Sensen zur Hand und Morgens lag das Heu auf den Wiesen. Manche Personen wurden von ihnen mit alten Goldmünzen beschenkt, wie sie überhaupt eine Freude daran hatten, den Menschen nur Liebes und Gutes zu erweisen. Insbesondere freundlich erwiesen sie sich gegen Schiffsleute. Abends hörte einmal ein Schiffer in der Gegend von Weltenburg „Hol über" rufen. Als er hinüber gefahren, stieg ein Zwerg in den Kahn. Am jenseitigen Ufer stiegen deren aber viele hundert aus und jeder bezahlte ganz richtig sein Fährgeld. Mitten in einer stürmischen und schauervollen Nacht — so erzählt man — zog ein Wanderer des Weges, der lange vergebens nach einem wirthlichen Obdache sich umsah. Plötzlich erblickte er ein stattliches Schloss auf der Höhe eines Felsens. Als er nun darauf zueilte, sah er eine grosse Schaar lustiger Zwerge, die sich die Zeit mit lärmendem Kegelspiel verkürzten. Da fielen plötzlich Feuerfunken auf das Schloss und

Digitized by Google

Alles war im Augenblicke verschwunden. Noch heutigen Tages geht Mancher am Palmsonntag hinaus in den Wald und sucht emsig nach der Stelle, wo das Schloss der Zwerge gestanden haben soll, denn wer sie findet, gelangt auch zu dem Schatz, der dort verborgen liegt.

---

## Kelheim.

Der Raum gestattet uns leider nicht, von den mannigfaltigen Geschicken dieses am Fusse des Michaelsberges liegenden und nur durch den Canalhafen von ihm getrennten Städtchens, in dessen Strassen man von oben herab sieht, viel zu reden. Nachdem die Grafen von Scheyern ihr Stammschloss gleichen Namens 1112 in ein Kloster umgewandelt, sassen sie abwechselnd zu Wittelsbach und in ihrer stattlichen Burg Keltege, westlich des Zusammenflusses von Altmühl und Donau. Otto der Aeltere, mit welchem die Reihe der bayerischen Fürsten aus dem Hause Wittelsbach beginnt, baute innerhalb der alten Römeranlagen das jetzige Kelheim.

Hier war es, wo Kaiser Friedrich der Rothbart 1156 den Streit zwischen Heinrich Jasomirgott und Heinrich dem Löwen schlichtete, indem er Oesterreich von Bayern trennte und zu einem selbstständigen Herzogthum erhob. Bayern blieb klein, während Oesterreich zu einem mächtigen Kaiserthume gedieh. Hier endete am 16. September 1231 durch Meuchelmord Ludwig der Kelheimer, dessen Gattin 1204 die schöne Wittwe Ludmilla von Bogen wurde, welche ihn den bekannten Schwur vor den drei gemalten oder gestickten Rittern thun liess, während eben so viele hinter dem Vorhange Zeugen seines eidlichen Versprechens waren. Ludmilla, eine böhmische Königstochter, nahm nach ihres zweiten Gatten Tod den Schleier und starb in dem von ihr gestifteten Kloster Seligenthal bei Landshut. Eine alte Sage bezeichnet das wenige Schritte von dem Spital aufgestellte Crucifix als die Stätte des Meuchelmordes.

Herzog Bernhard von Weimar eroberte 1633 dies Städtchen

Digitized by Google

und blieb dasselbe in der Gewalt der Schweden bis zum 26. Juni 1634. Nachdem von Seite der Oesterreicher und Bayern am 24. ein Sturm versucht worden, zogen die Schweden am 26. mit Sack und Pack unter dem Commando des Obersten Friedrich von Rosen nach Nürnberg ab. Furchtbar wurde Ende Decembers 1705 da von Seiten der Oesterreicher gegen die Einwohner gewirthschaftet, nachdem Kelheim erstürmt worden. Weil sie als getreue Bayern nicht österreichisch werden wollten und dazumal der Wahlspruch durch das ganze Land lief: „Lieber bayerisch sterben als kaiserlich verderben," wurde der Commandant von Kelheim, der Metzger Kraus in Ketten nach Ingolstadt geschleppt und dort lebendig geviertheilt. Die übrigen Gefangenen (Bürger und Landleute) mussten um ihr Leben würfeln und den Zehnten von ihnen traf das Todesloos. Im österreichischen Erbfolgekrieg (1741 — 1745) erwarb sich hier der kaiserliche General von Bärnklau mit seinen Croaten und Panduren einen eben so schrecklichen als verabscheuenswerthen Nachruf.

Kelheim besitzt noch seine drei Thore, nach Süden das Donau-, nach Norden das Altmühl- und nach Westen das Mitter-Thor. Seit dem 18. October 1863, der feierlichen Eröffnung der Befreiungshalle, steht der mit Einschluss des Kreuzes 200 Fuss hohe und mit sächsischem Schiefer gedeckte, vom Grund frisch aufgeführte Thurm der Stadtpfarrkirche vollendet da. Desgleichen die nach dem Pauly'schen Systeme mit Eisen überdeckte und auf vier steinernen Pfeilern wie zwei solchen Widerlagern ruhende Donaubrücke, eine grosse Wohlthat für Stadt und Umgegend, da die vormalige Bockbrücke bei jedem Hochwasser oder wenn Eisstösse gingen weggespült worden. Ausserhalb dieser neuen Donaubrücke, welche ein grosser Schmuck für Kelheim ist, das neue Bezirksamtsgebäude.

Ihrem Dankgefühle einen Ausdruck zu geben, beschlossen die getreuen Bürger Kelheims den beiden Majestäten, dem Erbauer der Befreiungshalle wie dem regierenden Landesherrn Standbilder zu errichten, welche in Mitte der Stadt, woselbst sich die zwei Hauptstrassen der Stadt kreuzen, zu stehen kamen. Von dem Professor Halbig in München gefertiget, hat jede dieser Figuren aus Kelheimer Marmor eine Höhe von 10 Schuhen. Stufen und Sockel aus grünlichem Sandstein haben die gleiche Höhe, so dass jedes

Digitized by Google

Monument demnach eine Gesammthöhe von 20 Fussen erreicht. Im Krönungsornate, den Bauplan der Befreiungshalle in der Hand ziert König Ludwig I., in Kleid und Schmuck als Grossmeister des Ordens vom heiligen Georg König Maximilian II. Kelheims Hauptplatz.

Durch die weithin sichtbare, in hohem Grade durch würdevolle Eleganz imponirende Befreiungshalle, die neue Donaubrücke, das Bezirksamtsgebäude, den neu aufgeführten Thurm der Stadtpfarrkirche wie jene Standbilder der beiden Regenten hat Kelheim wie nicht leicht eine andere Stadt unendlich gewonnen.

## Die Eröffnungsfeierlichkeiten.

Nun es manchem Besucher, der vielleicht weit her gepilgert kam, von hohem Interesse ist zu hören, wie die Eröffnung dieses Prachtbaues durch Se. Majestät den hochverehrten König Ludwig vor sich ging, soll dieses unvergesslichen Tages hier gedacht werden. Bei der Beschränktheit des Raumes kann diess aber nur in Kürze geschehen und muss für Reisende, welchen diess Wenige nicht genügen sollte, auf die zur damaligen Zeit in öffentlichen Blättern erschienenen Schilderungen hingewiesen werden. Kelheim bot Alles auf, diesen Tag würdig zu begehen, für Alles war musterhaft gesorgt und wird dieser Freudentag — begünstigt vom herrlichsten Wetter — allen Anwesenden für Zeit ihres Lebens in freudiger Erinnerung bleiben. Es erschien damals ein eigenes Programm über diese Festlichkeiten, welche vom 17. bis einschlüssig den 20. October 1863 währten. Wie in einem Frühlingskleide erwartete die mit vielem Geschick und Geschmack decorirte Stadt den allerhöchsten Bauherrn, der auch am 17. October Mittags anlangte. Nachdem ein Freischiessen am 20. October seinen Abschluss erhalten, endeten diese Festlichkeiten durch einen grossartigen Ball im Gasthause zum deutschen Hofe. Hier hatte auch Se. Majestät das Absteigquartier genommen. Jungfrauen mit Fahnen und Guirlanden bildeten bei dessen Ankunft Spaliere vom Haupteingange bis zur Treppe.

Digitized by Google

Nachdem am Abend des 17. October die Liedertafeln von Kelheim und Neustadt dem Könige eine sehr gelungene Serenade gebracht, war das vor Anker liegende Dampfschiff durch mindestens 2000 Lämpchen geziert, welche über die weite Wasserfläche und die ganze Hafenpartie einen blendenden Schein warfen. Raketen stiegen von da und vom Michelsberge auf, um diesen riesenhaften Prachtbau auf Sekunden zu beleuchten. Von besonders imposanter Wirkung und längerer Dauer war die Beleuchtung durch bengalische Flammen, welche diesen Bau aus den nächtlichen Schatten des bewaldeten Berges in nie geahnter Schönheit hervor hoben.

Die zu den Eröffnungs-Feierlichkeiten geladenen Gäste versammelten sich am 18. October Mittags gegen 1 Uhr in der etwa 300 Schritte westlich der Befreiungshalle gelegenen Hausmeister-Wohnung, von wo sie durch den Hofmarschall General du Jarrys Freiherrn von La Roche inmitten der von der Landwehr gebildeten Spaliere bis zur Freitreppe geleitet wurden, wo Se. Majestät die Ankommenden als „seine alten Kriegskameraden" begrüsste. Während die Geladenen die Treppe hinan stiegen, ertönten von der äusseren Säulengallerie militärische Fanfaren. Ein Sängerchor trug nun den von August Becker, dem Dichter des „Jung-Friedel", verfassten Festgesang in der Melodie des Walhalla-Liedes vor:

Brausend wie ein Hochgewitter schalle heut des Sieges Dank,
Wo vor deutscher Kraft in Splitter einst des Fremden Herrschaft sank.
Ewig diesen Tag zu feiern hob sich an dem Donaustrand
Prächtig in dem Gau der Bayern deutschen Ruhmes hoher Dom.

Sieg für Sieg aus Schildesrahmen glänzt die grosse Heldenzeit.
Hier bei diesen hohen Namen denkt daran, was uns befreit!
Einig zu dem Bau der Halle Stamm für Stamm im Bild sich reiht —
Deutschland hat ja Raum für Alle — Ihm sei jede Kraft geweiht!

Denkt, was einst wie Gottes Blitze in die Feinde niederfuhr!
Bei dem Donner der Geschütze hört der Eintracht heil'gen Schwur!
Knüpfen wir beim Lob der Ahnen selbst der Eintracht festes Band,
Bleibt der Sieg bei deinen Fahnen, grosses deutsches Vaterland!

Jugendfrisch wirst du erstarken in der alten Heldenkraft,
Und an unsern fernsten Marken flaggt dein Banner stolz vom Schaft.



Digitized by Google

Greift ein Feind mit kecken Händen seine Ehre frevelnd an:
Reisst die Waffen von den Wänden! deutsche Jugend stürm' heran!

Und vor wildem Schlachtengrauen, Büchsenknall und Schwerterschlag,
Sei verstummt in Deutschlands Gauen Redespiel und Festgelag.
Erst errungen, was im Westen, was im Norden es verlor:
Dann in heil'gen Siegesfesten jubeln wir zu Gott empor!

Ja, der Pulvernacht entsteigen wird ein Tag voll Siegesglanz,
Der das Vaterland wird zeigen mächtig, unversehrt und ganz.
Weltbeleuchtend, sonnenscheinig lodern der Begeist'rung Brand,
Deutschlands Völker jubeln einig: Heil dir grosses Vaterland!

Nun sprach Se. Majestät folgende Worte: „Willkommen, tapfere Krieger des Befreiungskampfes, willkommen Alle. Es ist Deutschlands herrlichste Zeit; an ihr wollen wir festhalten. Ich kann nur sagen, was ich hier in der Befreiungshalle geschrieben: Möchten die Deutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf nothwendig gemacht, noch wodurch sie gesiegt.

Von Oesterreich waren eingetroffen Feldzeugmeister Heinrich Freiherr von Hess (der vormalige Chef von Radetzky's Generalstab), von Preussen General-Feldmarschall Freiherr von Wrangel, von Würtemberg im Namen seines hochbetagten Landesherrn der Kriegsminister General von Miller, von Hannover der Kriegsminister General von Brandis, von Bayern Se. Kgl. Hoheit der Feldmarschall Prinz Carl (der Bruder des Königs Ludwig), die Generale Freiherrn von Hohenhausen, General der Cavallerie Fürst von Thurn und Taxis, von Flotow, die Generallieutenants von Bosch, Keller Freiherr von Schleitheim, Freiherr von Magerl, von Roppelt und von Krazeisen, mit deren Adjutanten 13 an der Zahl. Der Erste, nach dem König Ludwig fragte, war der „alte Wrangel".

Alsdann lud der hohe Erbauer seine Gäste ein, gleich ihm einzutreten. Während der Besichtigung wurde von einem auf der Gallerie befindlichen Sängerchor der vom König selbst gedichtete (und Seite 7 stehende) Chorgesang zur Grundsteinlegung und bald darauf „Was ist des Deutschen Vaterland" gesungen, nach dessen Beendigung die Versammlung durch erstmaliges Einschreiben in das Fremdenbuch ein Andenken an das Fest und ihre Anwesen-

Digitized by Google

heit bekundete. Das auf der Gallerie versammelte Publikum riet dem hochbejahrten, aber immer noch sehr rüstigen und freudig erregten Fürsten Lebehochs zu. Damit endete die Feier in der Halle.

Wie bereits erwähnt, war trotz der vorgerückten Jahreszeit der 18. October vom herrlichsten Wetter begünstiget. Eine nicht zu schildernde Menschenmenge hatte sich von allen Seiten her eingefunden. Wo sich König Ludwig blicken liess, wurde er stürmisch begrüsst. Man sah es ihm an, wie beglückt er sich fühlte, dieses dem deutschen Ruhm und der deutschen Einheit geweihte Nationaldenkmal vollendet zu sehen.

Ungemein interessirte sich die herbei geströmte, ab und zu wogende Menge für den fünfundsiebenzigjährigen k. k. Feldmarschall Freiherrn von Hess, welcher die Schlacht bei Leipzig bereits als Hauptmann im Generalstabe mitgemacht und dem 1859 ungerechter Weise der Oberbefehl in Italien vorenthalten worden, ferner für Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Carl von Bayern, der achtzehn Jahre alt bei Brienne am 1. Februar 1814 eine Brigade befehligend den Seinen als Beispiel wahren Muthes voran leuchtete.

Nach der Heimkunft von der Eröffnung war im deutschen Hofe Tafel bei Seiner Majestät, gegen deren Ende Lützow's wilde, verwegene Jagd in Begleitung von Hörnern und Blechmusik abgesungen wurde. Einen Toast auf ganz Deutschland brachte König Ludwig aus, Feldmarschall Freiherr von Hess begrüsste den erlauchten Dichterfürsten im Auftrag und Namen seines Kaisers, auch Freiherr von Wrangel liess noch einmal den König leben und dieser trank schliesslich auf das Wohl aller Anwesenden, wobei er der Manen Schwarzenbergs und Blüchers gedachte.

In Kelheim selbst war Abends ein brillanter Fackelzug, Illumination der beiden Königsdenkmale und Freudenfeuer auf allen Bergen ringsum, so weit das Auge reichte.

---

Wie nun zu sehen, weihten, nachdem der allerhöchste Bauherr durch seine Namenseinzeichnung den Anfang gemacht, die Folgenden — als dessen geladene Gäste — das aufliegende Fremdenbuch ein:

**Se. Maj.** der König **Ludwig.** — Hofmarschall Freiherr **von La Roche.** — Generalmajor **von Teetze.** — Major **von Gmainer.** —

Digitized by Google

**S. K. H. Prinz Carl.** — Oberstlieutenant **Struntz.** — Freiherr **von Hess,** k. k. österr. Feldmarschall. — Major **von Beck.** — Freiherr **von Wrangel,** kgl. preuss. General-Feldmarschall. — Major **von Stiehl.** — Lieutenant Graf **von Halnei.** — Freiherr **von Brandis,** kgl. hannoverischer General der Infanterie und Kriegsminister. — **von Miller,** kgl. würtemberg. Generallieutenant und Kriegsminister. — Oberst **Kaller,** Adjutant. — Fürst Theodor **von Thurn und Taxis,** General der Cavallerie. — **von Flotow,** Generallieutenant. — Freiherr **von Hohenhausen,** Generallieutenant, Capitaine des Gardes. — **von Bosch,** Generallieutenant. — Freiherr **von Schleitheim,** Generallieutenant. — Freiherr Friedrich **von Magerl,** Generallieutenant. — **von Roppelt,** Generallieutenant. — **von Krazeisen,** Generallieutenant. — Geheimrath **von Klenze,** der Baumeister der Befreiungshalle.*)

---

*) Im Fürstenthume Hildesheim den 29. Februar 1784 geboren, endete nach kurzem Krankenlager in der Nacht vom 26. zum 27. Januar 1864 in München der königl. Kämmerer, wirkliche Geheimrath und Hof-Bau-Intendant Leo von Klenze, der Schöpfer der alten Pinakothek, der Glyptothek, des Kunstausstellungsgebäudes, des Königsbaues, des nördlichen Flügels der königl. Residenz und der Propyläen in München, der Walhalla bei Regensburg, des pompejanischen Hauses zu Aschaffenburg, der königl. Residenz in Athen, der Isakskirche zu St. Petersburg u. s. f. Neunzehn Orden zierten des Verewigten Brust. Seit dem Jahr 1815 verweilte Leo von Klenze in München, wohin ihn der höchstselige König Maximilian Joseph als Hofarchitekten berief. Es war ihm noch vergönnt, sein letztes und schönstes Werk — die Befreiungshalle bei Kelheim — vollendet zu sehen. Für alle Zeiten wird er hiedurch in dem Gedächtnisse der Nachwelt fortleben.

Digitized by Google

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist ferner erschienen:

Adalbert Müller's

**bayerischer Wald.**

Zum Gebrauche als **Wegweiser für Reisende.** Vom Verfasser mit Berücksichtigung der neuesten Zustände bearbeitet. Mit 8 Ansichten in Stahlstich und 1 Kärtchen.

Taschenformat, elegant in rothem Sarsenet geb. 1 fl. 12 kr. od. 24 sgr.

A. Müller, welcher seinen Beruf als Topograph des bayrischen Waldes schon im Jahre 1844 durch ein umfassendes, wissenschaftlich gehaltenes Werk glänzend bewährte, hat vorliegenden Wegweiser für Reisende durch diese interessante Provinz verfasst, welchem sich die Touristen als dem treuesten und zuverlässigsten Führer unbedingt vertrauen können. Die Schrift ist übrigens nicht etwa ein blosser Auszug aus der älteren, umfangreicheren, sondern eine vollkommen **neue Arbeit,** — neu im Plane, neu in der Eintheilung, neu im Vortrage, neu in einer Menge von Angaben und Mittheilungen, wie die rastlos fortschreitende, veraltende und erneuernde Zeit sie erforderlich gemacht hat.

**PANORAMA DER DONAU**

**von ULM bis WIEN.**

Gezeichnet im Vogelperspectiv von **B. Grueber,** und in Stahl gestochen von **H. Winkles.**

Mit **170** Vignetten nach der Natur gezeichnet und in **24** bayr. Fuss Länge.

Hieraus ist einzeln zu haben:

Von Ulm bis Linz. — Von Ulm bis Regensburg. — Von der Einmündung des Ludwigskanals (Regensburg) bis Wien. — Von der Einmündung des Ludwigskanals (Regensburg) bis Linz. — Von Linz bis Wien.

**Reisehandbücher u. Karten** für die **Donau,** sowie für andere Länder u. Orte in grosser Auswahl.

Digitized by Google

Als die beste Empfehlung dieses Büchleins dürfte nachstehende Zuschrift gelten, welche Seine Majestät der König Ludwig an den Verfasser allergnädigst zu erlassen geruhte:

**Herr Hauptmann Weininger!**

*Ich habe mit Ihrem Schreiben vom 3. ds. das von Ihnen herausgegebene Werkchen: „Die Befreiungshalle bei Kelheim" erhalten. Meinen freundlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit Ihnen aussprechend, wünsche ich dabei recht sehr, dass Ihr Werkchen in recht Vieler Hände kommen, und die Erinnerung an jene Zeit heldenmüthiger Aufopferung Allen wieder lebhaft vor Augen führe.*

*Mit den Gesinnungen vieler Werthschätzung bin Ich*

München, den 7. October 1863.

Ihr wohlgewogener

Ludwig.